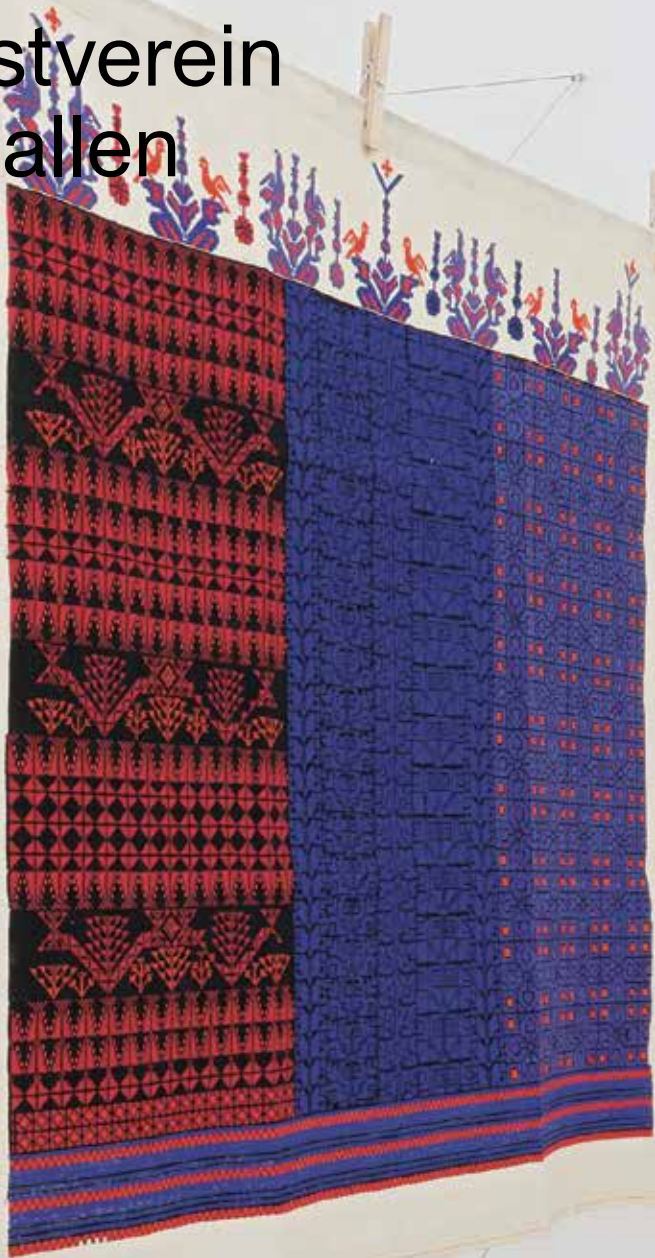
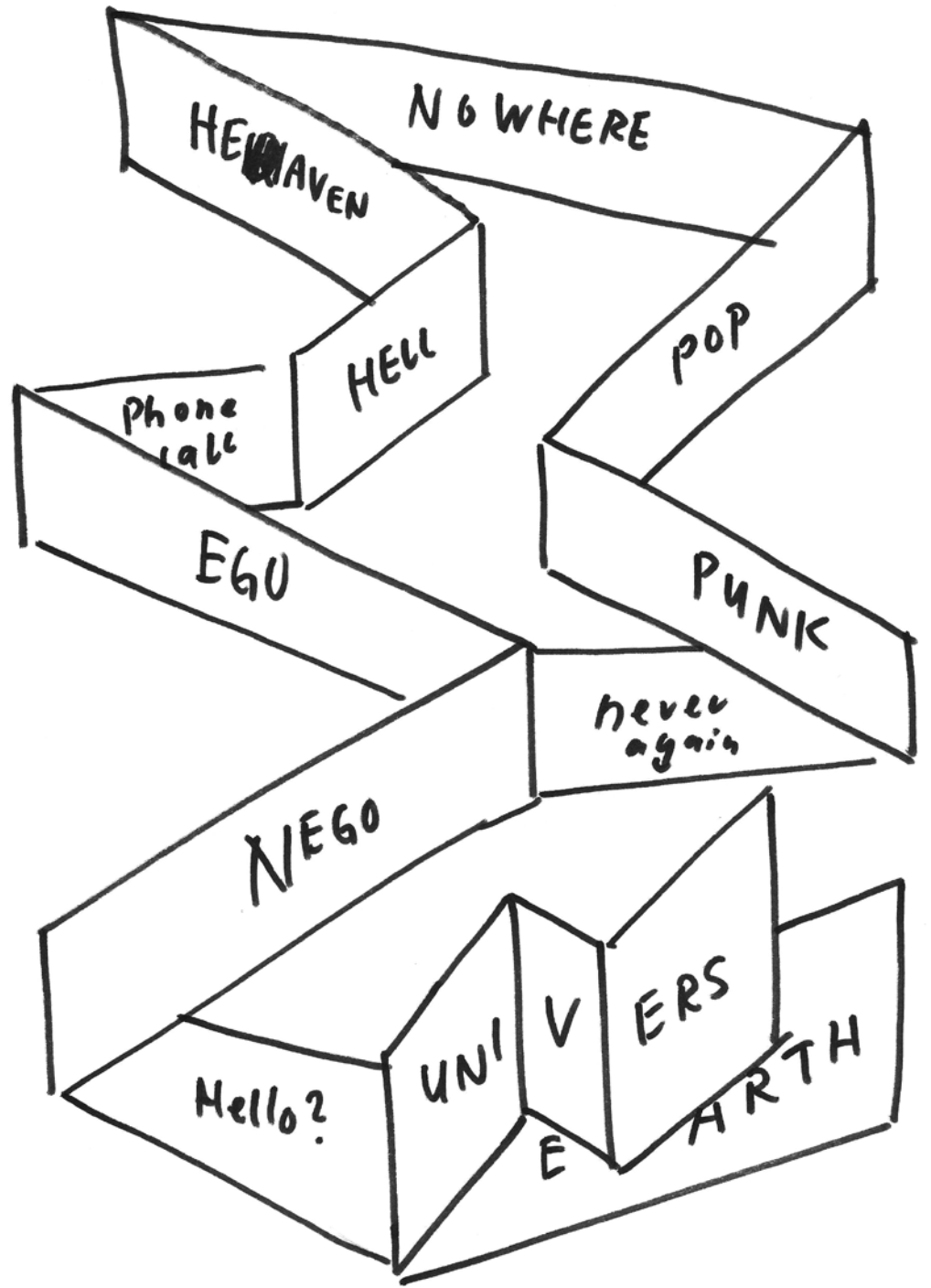


Kunstverein  
St.Gallen



Jahresbericht  
2013







Inhalt			
Jahresbericht des Präsidenten	8	Kunstreisen	52
Jahresbericht des Direktors	12	Sammlung des Kunstmuseums	56
Ausstellungen im Kunstmuseum	18	Ehrenlisten	76
Ausstellungen in der Lokremise	32	Erfolgsrechnung	78
Publikationen	40	Bilanz	80
Editionen	42	Bericht der Kontrollstelle	81
Kunstvermittlung	44	Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team	82
Kinder Kunst Klub	46	Überblick über das Vereinsjahr	84
Veranstaltungen	48		

# Jahresbericht des Präsidenten

## Lorenz Bühler



Ein neues Logo für den Kunstverein, eine neugestaltete Website für das Kunstmuseum, Werbeplakate mit skurrilen Zeichnungen und Botschaften des Künstlers Beni Bischof in den St.Galler Strassen: notwendiges Make-up? Mitnichten. Der neue und intensiviertere Auftritt der beiden Institutionen ist Ausdruck der unbeirrten Dynamik des Museums und des Engagements eines kreativen Museumsteams. Die eindrücklichen Ausstellungen und das national wie international anerkannte Haus verdienen es, immer wieder neu in Erinnerung gerufen zu werden. Die Begeisterung und das Lob der Besucherinnen und Besucher und die guten Eintrittszahlen sind ein überaus erfreuliches Echo.

Die hohe Reputation des Kunstmuseums und das Vertrauen in dessen Leitung spiegeln sich auf eindrückliche Weise auch in den bemerkenswerten Schenkungen, die der Kunstverein und das Kunstmuseum im letzten Jahr erhalten haben. Unter den Donatoren befinden sich Privatpersonen und Institutionen, die seit Jahren auf grosszügigste Art den Museumsbetrieb unterstützen und die Sammlung des Kunstmuseums mit herausragenden Kunstwerken bereichern. Wir durften in diesem Jahr grossartige Legate von Mäzenen entgegennehmen, die uns wiederum ihre Sympathie zukommen liessen. Ihnen allen gilt unser aufrichtigster Dank. Diese privaten Unterstützungen sind essentiell, entscheidend und richtungsweisend für die Nachhaltigkeit der Museumstätigkeit und die Entwicklung der Institution.

Einen weiteren Vertrauensbeweis in die Tätigkeit des Kunstvereins sehen wir in der Zusage eines grosszügigen Sponsorings durch die Notenstein Privatbank. Wir sind hoch erfreut und der Leitung der traditionsreichen St.Galler Bank sehr dankbar für diese Vereinbarung.

Die Programmkommission, die von der Kunsthistorikerin Kristin Schmidt präsiert wird, hat für das vergangene Jahr ein sehr anspruchsvolles und abwechslungsreiches Ausstellungsprogramm vorbereitet, das von den Kuratoren und dem technischen Team hervorragend umgesetzt und

präsentiert wurde. Die spektakulären Lichtskulpturen von Anthony McCall in der Lokremise, die berückenden Licht- und Farbräume von Dan Flavin und die gleichzeitig Behaglichkeit wie Bedrohung ausstrahlenden Installationen von Mona Hatoum, um nur einige wenige Ausstellungen zu nennen, werden mir besonders gut in Erinnerung bleiben. Roland Wäspe, Konrad Bitterli, Matthias Wohlgemuth und Nadia Veronese haben zusammen mit dem Museumsteam Grossartiges geleistet. Die von ihnen kuratierten Ausstellungen sind im nachfolgenden Jahresbericht beschrieben. Besucherinnen und Besucher sowie die Medien waren gleichermassen begeistert.

Der Ausstellungsbetrieb des Kunstmuseums wird von Stadt und Kanton St.Gallen im bisherigen Rahmen subventioniert, und der Kunstverein ist deren Regierungen sehr verbunden. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Kunstmuseum und dem Kunstverein, der neben der Stadt und der Ortsbürgergemeinde die Trägerschaft der Stiftung bildet, ermöglichte rasche und konstruktive Entscheidungsfindungen. Ich danke ihrem Präsidenten Hansruedi Voser und allen Stiftungsratsmitgliedern für ihre wohlwollende Unterstützung des Kunstvereins.

Ein herber Wermutstropfen für die bisher so erfolgreiche Bespielung der Kunstzone in der Lokremise war der Beschluss des Kantonsrates, die finanzielle Unterstützung um die Hälfte zu kürzen. Das unter dem sogenannten Entlastungsprogramm gefällte Verdikt verlangt nun von der Stiftung Kunstmuseum und dem Kunstverein kreative Anstrengungen, um auch ab 2015 in der Lokremise Ausstellungen höchsten Ranges realisieren zu können.

Mein besonderer Dank gilt Nadia Veronese und Elfgard Sedleger. Sie prägen mit Dynamik und zündenden Ideen den Auftritt des Kunstvereins und geben ihm eine stabile Struktur. Sie organisierten nicht zuletzt die Anlässe, die für die Mitglieder den besonderen Mehrwert des Kunstvereins darstellen: unter anderem die wiederum perfekt durch-

geführte fünftägige Kunstreise nach Italien, die über Varese, mit dem Besuch der einmaligen Collezione Panza, nach Turin führte. Auf dem Programm standen Besichtigungen des ehemaligen Fiat-Werkes im Lingotto, der Collezione Sabauda in der Reggia di Venaria, der beeindruckenden Sammlung des Castello di Rivoli sowie auf der Rückreise des Museo Vincenzo Vela in Ligornetto. Ich danke Herrn Eugen Auer für seinen geistreichen und prägnanten Reisebericht in Versform, den wir Ihnen auch dieses Jahr nicht vorenthalten möchten. Die *Nachtschicht* #7 und #8, die nächtlichen Veranstaltungen in Verbindung mit aktuellen Klängen und speziellen Drinks, fanden nicht zuletzt beim jüngeren Publikum wieder grossen Anklang. Ebenfalls betreute der Kunstverein die Herausgabe von Editionen der Kunstschaaffenden Silvia Bächli, Filipa César, Anthony McCall, Mona Hatoum, Francisco Sierra und die textile Kreation der Foto- und Videokünstlerin Siegrun Appelt in Zusammenarbeit mit Martin Leuthold, dem Art Director bei Jakob Schlaepfer. Die edierten Kunstwerke in limitierter Auflage sind willkommene Erweiterungen privater Sammlungen und empfehlen sich sehr als besondere Geschenke.

Die Sitzungen des Vorstandes und der Programmkommission waren wie immer ein Fundus konstruktiver Ideen und Vorschläge, und ich bin allen Mitgliedern zu grossem Dank für ihre Mitwirkung und ihr Engagement verpflichtet. Neben dem fachlichen Know-how der Vorstandsmitglieder stehen dem Kunstverein auch deren Netzwerke und persönliche Beziehungen zur Verfügung.

Herzlich danke ich Ihnen, verehrte Mitglieder, für Ihre Treue zum Kunstverein. Ihre zahlreichen Ausstellungsbesuche, die anregenden Rückmeldungen und nicht zuletzt Ihre grosse Unterstützung durch Ihre Mitgliedschaft bilden und festigen das Fundament für zukünftige spannende Aktivitäten des Kunstvereins und den Erfolg des Kunstmuseums.

Lorenz Bühler, *Präsident*

# Jahresbericht des Direktors

## Roland Wäspe



*Ante Post Ante* nannte sich mit spielerischer Leichtigkeit Ante Timmermans' Ausstellung, die das Jahr 2013 mit dem erfolgsverwöhnten Vorjahr verband. Nach dem Erfolg ist vor dem Erfolg, könnte man dem listigen Belgier folgend feststellen, denn auch das Berichtsjahr erfüllte die kühnsten Träume – was den grossartigen Sammlungszuwachs für das Kunstmuseum ebenso betrifft wie die Resonanz auf das reichhaltige Ausstellungsprogramm. Neun Präsentationen, ja zehn, wenn man das traditionelle Heimspiel 2012 mitrechnet, das noch zwei Monate in das neue Jahr hinüberreichte, um dem einheimischen Kunstschaffen eine signifikante und verstärkte Präsenz zu geben, konnten im Berichtsjahr in Kunstmuseum und Lokremise realisiert werden.

Mit Dan Flavin und Anthony McCall präsentierten wir zwei Klassiker der Lichtkunst, deren wegweisendes Schaffen den traditionellen Werkcharakter von Kunst zugunsten eines immateriell wirkenden Lichtscheins überwand. Die sehr verschiedenen Räume in der Lokremise und im Kunstmuseum führten dabei zu zwei perfekt sich ergänzenden Präsentationen, welche die spezifischen Eigenschaften der Ausstellungsorte buchstäblich ins beste Licht zu rücken vermochten. Die gesellschaftspolitische Prägnanz verband die künstlerischen Reflexionen von Ante Timmermans mit den filmischen Essays von Filipa César und der retrospektiven Ausstellung von Mona Hatoum, in der die ganze Reichhaltigkeit eines der bedeutendsten Œuvres der Gegenwartskunst zu erleben war. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass von allen drei Kunstschaffenden Werke, die in St.Gallen gezeigt worden waren, für die Sammlung erworben werden konnten. Das grossartige Engagement der Firma Senn Resources AG, St.Gallen, ermöglichte den Ankauf des Schlüsselwerks *Line Describing a Cone 2.0* (1973/2010) von Anthony McCall, und dem Kunstverein gelang die Erwerbung der zentralen Arbeit *Facing Sunrise* (2005) von Franz Ackermann, die in der Ausstellung *Nenn mich nicht Stadt!* gezeigt worden war. Lotti und Dr. René Gürtler, Liebe-

feld, schenkten dem Kunstmuseum eine wunderbare, über Jahrzehnte mit unvergleichlicher Kennerschaft zusammengetragene Sammlung russischer und griechischer Ikonen. Die umfangreiche Kollektion wird im Hinblick auf eine zukünftige Ausstellung wissenschaftlich bearbeitet und im nächsten Jahresbericht ausführlich gewürdigt.

Die Sammlungspräsentation *Home! Sweet Home!* widmete sich dann unserem Hang zur Idylle und den zeitgenössischen Irritationen dieses Bestrebens in einem reichhaltigen Wechselspiel zwischen Meisterwerken der niederländischen Kunst des Goldenen Zeitalters, des 17. Jahrhunderts, und signifikanten Positionen der Gegenwartskunst, in denen existentielle Fragen der Jetztzeit aufschienen. In den gleichen Räumen des Erdgeschosses setzte der Preisträger des MANOR-Kunstpreises St.Gallen, Francisco Sierra (\*1977), seinen neuen Gemäldezyklus *Formology of Avalon* in Szene. Seine altmeisterlich gemalten Kabinettstücke wie auch die grossformatigen Gemälde in fotografisch präziser Pinseltechnik überzeugten sowohl die Jury wie die Presse und das Publikum.

In den urbanen Aussenraum zielte die umfangreiche Präsentation *Nenn mich nicht Stadt!* in der Lokremise, die mit atemberaubenden Grossinstallationen eine Öffnung zur Stadt hin bewirkte und mit weitverzweigten Begleitveranstaltungen zu urbanen und soziologischen Fragestellungen sowie einem Filmprogramm im Kinok themengerecht und publikumswirksam ausstrahlte. Die gleichzeitig wiedereröffnete Installation *The House of Friction (Pumpwerk Heimat)*, die Christoph Büchel im Jahre 2002 geschaffen hatte, erweiterte den möglichen Erfahrungshorizont der Besucherinnen und Besucher, denn es bedarf doch individuellen Mutes und einer guten Fitness, sich dem von existentiellen Chiffren überlagerten Parcours zu stellen, der physisch und psychisch, unerbittlich und unweigerlich zu sich selbst führt. Das reichhaltige und viele Querbezüge liefernde Programm hatte mit insgesamt 44'394 Besuchenden eine

sehr gute Resonanz. In der Lokremise konnten die Besucherzahlen weiter gesteigert werden und überschritten – im dritten Betriebsjahr – die Marke von 10'000.

Die ominöse 13 in der Jahreszahl schlug dann im Berichtsjahr doch noch zu, indem der Kantonsrat des Kantons St.Gallen im Rahmen der dritten Sparrunde an seiner Sitzung vom 22. August 2013 die Halbierung der Budgetmittel für den Betrieb der Kunstzone in der Lokremise ab 2015 beschloss.

Es wird viel Arbeit und Energie in den Leitungsgremien der Stiftung Kunstmuseum und im Team des Kunstmuseums erfordern, um die monumentale Aufgabe zu meistern, den Ausstellungsbetrieb in der Lokremise auch in Zukunft aufrechtzuerhalten. Es gilt, Konzepte zu erarbeiten, ohne qualitativ auf forcierte Kompromisse auszuweichen, es gilt, Mäzene zu begeistern und noch weitergehende Finanzmittel aus privaten Quellen zu erschliessen. 2014 wird das Jahr des Herakles werden, gemessen an den anstehenden Aufgaben jedenfalls.

Roland Wäspe, *Direktor*

# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kunstmuseums

Das Jahresprogramm 2013 mit zehn Ausstellungen gab den Rahmen vor für die anforderungsreiche Arbeit im Kunstmuseum und in der Lokremise.

Konrad Bitterli konzipierte die beiden thematischen Ausstellungen *Home! Sweet Home!* und *Nenn mich nicht Stadt!*, erstere in Zusammenarbeit mit Matthias Wohlgemuth, und betreute die Einzelpräsentationen von Anthony McCall und Mona Hatoum, letztere gemeinsam mit Nadia Veronese. Als Vizedirektor war er in die umfangreichen Konsultationen eingebunden, die sich aus dem Entscheid des St.Galler Kantonsrats vom 22. August 2013 ergaben, die Budgetmittel für den Betrieb der Kunstzone in der Lokremise ab 2015 zu halbieren. Mit der perfekten Umsetzung des Dispositivs der Ausstellung *Lights* von Dan Flavin schuf Technikchef Urs Burger eines der Glanzlichter in seiner langen Bautätigkeit für das Kunstmuseum. Daniel Boller war mit der Renovation der Installation *The House of Friction* von Christoph Büchel im Wasserturm der Lokremise befasst, die vom Künstler und seinen Assistenten Nico Canzoniere und André Gmünder teilweise neu eingerichtet wurde. Die Wechselausstellungen wurden von Urs Burger und Daniel Boller gemeinsam aufgebaut unter Beizug einheimischer Spezialistinnen und Spezialisten und den Teams der Kunstschaaffenden. Die Präsentation mit Mona Hatoum stellte dabei höchste Anforderungen an die technische Perfektion und die präzise Umsetzung.

Matthias Wohlgemuth konzipierte Auswahl und Abfolge der Altmeisterbestände in der Ausstellung *Home! Sweet Home!*

und besorgte das Lektorat der zahlreichen Publikationen, die zu den Wechselausstellungen im Kunstmuseum St.Gallen erschienen. Er führte die Betreuung, Inventarisierung und Aufarbeitung einer einzigartigen St.Gallischen Altmeistersammlung weiter, die in Ausschnitten aus dem Grafikbestand in *Home! Sweet Home!* zu sehen war und deren grossartiger Fundus in zukünftigen Projekten zu sehen sein wird. Samuel Reller und Claudia Stucki im Sekretariat des Naturmuseums ergänzten sich perfekt in der Betreuung der umfangreichen administrativen Aufgaben beider Häuser. Sie unterstützten das Team von Kassadamen und Aufsichten bei der alltäglichen Arbeit und koordinierten die zahlreichen Sonderveranstaltungen von den Vernissagen über den Internationalen Museumstag bis zur traditionellen Museumsnacht. Samuel Reller betreute als Registrar den gesamten Ausleihverkehr und die zugehörige Bereitstellung der Werke. Die Administration des Depots besorgte er zusammen mit Céline Gaillard, die sich hauptsächlich der Inventarisierung der Sammlung widmete und zahlreiche Begleittexte zu Wechselausstellungen verfasste. Elfgard Sedleger war verantwortlich für die Mitgliederverwaltung des Kunstvereins sowie die Kontierung der Rechnungen und blieb unverzichtbar in der Ausstellungsorganisation in Kunstmuseum und Lokremise: Versicherung, Transport, Katalogproduktion. Ihr Arbeitspensum erreichte im Berichtsjahr mit vier Grossprojekten einen Kulminationspunkt.

Als Leiterin des Kunstvereins zeichnete Nadia Veronese verantwortlich für alle

Aktivitäten des Vereins, von der Mitgliederversammlung über die *Nachtschicht* für ein junges und jung gebliebenes Publikum bis zur aufwendigen Kunstreise, die dieses Jahr nach Turin führte. Mit der renommierten österreichischen Künstlerin Siegrun Appelt und Martin Leuthold, Creative Director bei der Firma Jakob Schlaepfer, St.Gallen, realisierte sie für den Kunstverein in einer Edition ein innovatives Kunst-Textil-Projekt. Als attraktives Eintrittsgeschenk für Neumitglieder legte sie eine Plakatserie nach Zeichnungen des St.Galler Künstlers Beni Bischof auf. In ihrer Funktion als Kuratorin des Kunstmuseums organisierte sie die Ausstellung *Single Shot Films* von Filipa César und zusammen mit Konrad Bitterli die umfassende Einzelpräsentation von Mona Hatoum.

Claudia Hürlimann und Daniela Mittelholzer ergänzten sich perfekt im Team der Kunstvermittlung. Die bewährten Foren wurden kontinuierlich ausgebaut. Für die Lokremise führten sie vertiefende Veranstaltungen für und mit Mittelschülern durch, deren Resultate als Blog eingesehen werden können. Auf Anfang Februar konnte mit Irina Wedlich eine neue Fachkraft für die Kommunikation gewonnen werden, die dank langjähriger Erfahrung zur perfekten Ansprechpartnerin für die Medien wurde. Entsprechend zahlreich waren die Berichterstattungen sowohl in den Printmedien als auch in den elektronischen Newskanälen. Mit der Neugestaltung der Internetseite des Kunstmuseums, die von der Agentur Festland entworfen wurde, konnte sie ein lange erwünschtes Grossprojekt endlich umsetzen, das entscheidend für eine weitere Steigerung der Besucherfreundlichkeit ist und das Kunstmuseum auch in diesem Bereich für die Zukunft fit trimmt.

Der Schreibende hatte das Privileg, neben einem gerüttelten Mass an administrativen Aufgaben und viel Gremienarbeit, die sich aufgrund der kantonalen Kulturpolitik ergab, auch zwei beglückende Ausstellungen zu realisieren: eine klassische und

eine an Aktualität kaum zu überbietende mit dem Preisträger des MANOR-Kunstprieses 2013, Francisco Sierra. Die Präsentation des herausragenden Werks von Dan Flavin entsprach hingegen einem fast schon historischen Wunsch, hatte der Künstler doch 1991 eine geplante Ausstellung aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen müssen. Im Jahresprogramm war damals zu lesen: «Mit der Ausstellung von Dan Flavin findet die Präsentation des Jahres 1990 von Arbeiten von Donald Judd eine ideale Fortsetzung.» Es wurde 2013 – manchmal braucht man als Museumsleiter offenbar etwas mehr Geduld und einen längeren Atem.

Die engagierte Zusammenarbeit von Fachleuten in den Gremien von Stiftung Kunstmuseum und Kunstverein, die sich seit der Verselbständigung der Stiftung Kunstmuseum gefestigt und vertieft hat, bildete den idealen Rahmen für ein produktives und harmonisches Zusammenspiel im Museumsteam. Mein grosser Dank gilt daher allen, die das Wagnis eines dezidiert zeitgenössischen Kunstmuseums immer wieder neu eingehen und am Erfolg des Kunstmuseums St.Gallen seit vielen Jahren mitarbeiten.

Roland Wäpse, *Direktor*

Ausstellungen  
im Kunstmuseum

Ante Timmermans

Dan Flavin

Filipa César

Home! Sweet Home!

Mona Hatoum

Francisco Sierra

# Ante Timmermans

## Ante Post Ante

10. November 2012 –  
17. März 2013



«Ich bin auch eine Zeichnung», behauptet Ante Timmermans selbstbewusst in einer 2009 entstandenen Zeichnung. In prägnanter Werbetypografie gesetzt, gibt das Statement vor, zugleich Text und Bild zu sein. Darin klingt ein bewusstes Überschreiten von klassischen Gattungsgrenzen in der Kunst an. Der 1976 im belgischen Ninove geborene und heute in Gent lebende Ante Timmermans gilt spätestens seit seinem eindrücklichen Beitrag zur Manifesta 9 als einer der spannendsten Zeichner der jüngeren Generation. Seine Installation *Make a molehill out of a mountain (of work)* (2012), das Herzstück der St.Galler Ausstellung, basiert auf einer umfassenden zeichnerischen Arbeit, wird jedoch räumlich und performativ erweitert, zum einen durch das Auslegen unzähliger Papierarbeiten in Gestellen und Vitrinen, zum andern durch die Präsenz des Künstlers als Werktätigen während der Eröffnung.

*Ante Post Ante* – das Wortspiel im Titel gab den fröhlichen Grundklang der ersten umfassenden Werkschau des Künstlers in einem Schweizer Museum vor. Bei aller Verspieltheit offenbaren sich in Timmermans' zeichnerischem Universum indes die Abgründe menschlicher Existenz zwischen täglicher Routine und monotonen Arbeitsabläufen, zwischen ewigen Sehnsüchten und stetigem Scheitern. Seine Zeichnungen und Installationen sind im Grunde poetische Reflexionen über die Welt. Und trotz der zuweilen düsteren Visionen gelingt es Ante Timmermans auf humorvolle Weise, in seinen Werken Vertrautes wie Absurdes von fiktiven wie realen Welten festzuhalten – gleichsam als «desillusionierten Traum eines urbanen Poeten». (Julie Enckell Julliard)

Kurator: Konrad Bitterli

# Dan Flavin

## Lights

16. März –  
18. August 2013



Dan Flavin (1933–1996) definierte die Skulptur nochmals neu. Mit der Verwendung von industriellen Leuchtstoffröhren in ihren genormten Dimensionen und Farben schuf er seit den 1960er Jahren ein unverwechselbares Œuvre, das trotz kalkulierter Präzision über eine starke sinnliche Ausstrahlung verfügt. Im Zeitalter monumentaler künstlerischer Interventionen, die das Publikum in immer größeren Ausstellungshallen zu überwältigen trachten, war diese Präsentation auch als Statement eines Klassikers gedacht, der die Betrachterinnen und Betrachter ernst nimmt und in klar lesbaren Dispositiven analytisch und doch sensuell die Erkundung der individuellen Wahrnehmung zum sinnlichen Abenteuer werden lässt.

*Dan Flavin – Lights*, entstanden in Kooperation mit dem Mumok in Wien, zeigte erstmals in der Schweiz Flavins Lichtkunst in einem repräsentativen Überblick. Mit 33 Arbeiten verdeutlichte dieser die Entwicklung vom bild- zum lichtbezogenen Werk anhand ausgewählter *icons* (1961–1964) und spannte den Bogen von zentralen Einzelarbeiten aus fluoreszierenden Röhren über serielle Reihungen bis hin zu den späten raumgreifenden Installationen. Mit der Wahl der Röhren als Werkmotiv und -material signalisiert Flavin die Annäherung der Kunst an die Alltags- und Konsumwelt ohne artistische Konstrukte. Die gezeigte Präsentation folgte den Prinzipien minimalistischer Nüchternheit in möglichst klar gestalteten Räumen, die unser Cheftechniker Urs Burger zusammen mit Steve Morse, dem technischen Direktor des Dan Flavin Studio, realisierte. Die Konstellationen kamen darin optimal zur Geltung und schufen Lichträume von unvergleichlicher sinnlicher Qualität. Die RPH Promotor Stiftung ermöglichte durch eine großzügige Unterstützung die Realisierung der aufwendigen Ausstellung.

Kurator: Roland Wäspe

# Filipa César

## Single Shot Films

6. April –  
23. Juni 2013



*Wer entscheidet darüber, was Teil der Geschichte ist? Wer besitzt die Macht und die Mittel, die für ihre Entstehung erforderlich sind? Geschichte ist eine Erzählung des Westens. Der Drang, sich Zugriff auf neue Zeugnisse der jüngsten Vergangenheit zu verschaffen und diese zugänglich zu machen, entwickelte sich zu einem Drang, dem zu widerstehen war. Filipa César*

Die in Porto geborene und in Berlin lebende Künstlerin Filipa César (\*1975) hat sich diesen Fragen und der Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit ihres Heimatlandes gestellt. In filmischen Erzählungen untersucht sie die Entkolonialisierung der vormals portugiesischen Besitzungen im westafrikanischen Guinea-Bissau. «Das fragile Gedächtnis der Bilder», titelte die WOZ und «Auf der Suche nach dem verlorenen Gedächtnis» das artline Kunstmagazin – mit einem Blick für das Wesentliche gelingt es der Künstlerin, Vergangenheit und Gegenwart miteinander zu verweben und die Erinnerung an historische Ereignisse aus heutiger Perspektive zu befragen.

Die Ausstellung zeigte neben *Porto, 1975* (2010) und *The Embassy* (2011) die neu entstandene Trilogie *Cacheu*, *Conakry* und *Cuba* (alle 2012), die sich mit dem kinematografischen Erbe Guinea-Bissaus beschäftigt. Die performativen Video-Essays liess die Künstlerin in einer eigens für das Museum geschaffenen Installation auf grossformatigen Projektionsflächen abspielen. Ihre Reflexion über gesellschaftspolitische sowie filmhistorische Themen führte über den Ausstellungsraum hinaus. So wurde im Kinok, Cinema in der Lokremise, *Before the First Image: films, fragments and texts around the cinema production of Guinea-Bissau* gezeigt, Filmfragmente aus dem Archiv von Guinea-Bissau, die von der Künstlerin und dem Filmkurator Tobias Hering mit historischen Texten vertieft wurden.

Kuratorin: Nadia Veronese

# Home! Sweet Home!

## Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst

6. Juli –  
27. Oktober 2013



«Bittersüßes Zuhause», titelte das St.Galler Tagblatt, während die ehrwürdige Neue Zürcher Zeitung den Dialog mit zeitgenössischer Kunst als «erfrischend» beschrieb. Die Sommerausstellung *Home! Sweet Home! Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst* wurde zum wahren Überraschungscoup. Seit Jahren verfolgt das Kunstmuseum eine Ausstellungsprogrammatische, die gesellschaftliche Phänomene bzw. existentielle Fragen aus der Perspektive der Kunst thematisiert und in der Gegenüberstellung von Werken aus verschiedenen Epochen beleuchtet. In *Home! Sweet Home!* entspannte sich ein humorvoller, zuweilen beunruhigender Dialog zwischen erstrangigen Gemälden und Druckgrafiken niederländischer Altmeister und Werken zeitgenössischer Kunst, z.B. zwischen der monströsen Installation *Das Zimmer* (1994) von Pipilotti Rist (\*1962) und den wohligen Genredarstellungen mit aufgeräumten Bürgerstuben. Den gedanklichen Ausgangspunkt bildete Ian Anülls (\*1948) *NSS (Notschlafstelle St.Gallen)*, die er den Vergessenen der Gesellschaft widmete und die in der Barockmalerei mit der *Vertreibung von Hagar und Ismael* (1633) von Salomon de Bray (1597–1664) ein historisches Gegenüber fand. Mit schaurig-schönen Gemälden von David Teniers (1610–1690) oder Willem Duyster (1599–1635) bzw. Installationen von Christian Vetter (\*1970) und Keren Cytter (\*1977) vermittelte die Ausstellung einen beklemmenden Einblick in die «Abgründe der Behaglichkeit» (Florian Weiland). Begleitet wurde die Präsentation von einem umfassenden Rahmenprogramm, u.a. führten der St.Galler Innenarchitekt Andreas Bechtiger und Patrik Müller, Stellenleiter Soziale Dienste der Stadt St.Gallen, durch die Ausstellung und weiteten die kunsthistorische Perspektive auf das, was man so gerne als trautes Heim bezeichnet.

Kuratoren: Konrad Bitterli, Matthias Wohlgemuth

# Mona Hatoum

7. September 2013 –  
12. Januar 2014



«Betreten auf eigene Gefahr», warnte das Lifestyle-Magazin Bolero, während das renommierte Nachrichtenmagazin Der Spiegel «Bilder der Verstörung», die St.Galler Nachrichten gar «Gefahr und Behaglichkeit» orteten. «Mit Blut und Haar» betitelte das Kulturmagazin Saiten das, was die Neue Zürcher Zeitung frivol als «verführerisch verstörend» bezeichnete. Während sich die NZZ am Sonntag «Ein wenig wie Alice im Wunderland» fühlte, rief das Frauenmagazin annabelle schlicht «Aua!». Gemeint war jeweils die erste umfassende Einzelausstellung von Mona Hatoum (\*1952) in einem Schweizer Museum: «Die palästinensisch-britische Künstlerin Mona Hatoum bringt im Kunstmuseum St.Gallen Schmerz, Schönheit und Witz unter einen Hut – subtil und grossartig.» (Tages-Anzeiger)

Die für St.Gallen konzipierte Ausstellung, grosszügig unterstützt von der Stanley Thomas Johnson Stiftung, spannte den Bogen von frühen Videoarbeiten und Filmdokumentationen ihrer Performances bis zu den raumgreifenden Installationen und bedrohlichen Skulpturen der letzten Jahre. Eigens für die Ausstellung schuf die Künstlerin in Zusammenarbeit mit Martin Leuthold, Creative Director bei Jakob Schlaepfer, St.Gallen, die wundervolle Arbeit *Reflection* als flüchtigen Inkjet-Druck auf feinsten Tüll-Lagen. Zusammen mit der erstmals realisierten Rauminstallation *Twelve Windows*, einer Hommage an die reiche Stickereitradition in Palästina, bildete sie Abschluss und Höhepunkt einer grandiosen, betörend schönen Ausstellung.

Mit Mona Hatoum, die in London und Berlin lebt, war eine der herausragenden Künstlerinnen unserer Zeit zu Gast in St.Gallen. Das war selbst dem etwas in die Jahre gekommenen Frauenmagazin Emma einen Kulturtipp wert – über 10'000 BesucherInnen mochten da nicht widersprechen.

Kuratoren: Konrad Bitterli, Nadia Veronese

# Francisco Sierra

## Avalon

15. November 2013 –  
2. März 2014



Wie zeitgenössische figurative Malerei aussehen könnte, auf diese Frage hatte der diesjährige MANOR-Kunstpreisträger Francisco Sierra (\*1977) gleich mehrfache Antworten. Seine kleinformatischen Stillleben in altmeisterlicher Technik faszinierten dabei ebenso wie seine fotorealistischen Grossformate von stupender Perfektion. Die Motive hingegen vermochten zu irritieren, denn sie sind kaum je das, was sie physisch darzustellen scheinen. Eine augenscheinlich lapidare Wirklichkeit entpuppte sich als ein verschachteltes System wechselnder Abbildungsmodi. Dieser Wechsel wurde geradezu zum Markenzeichen des Künstlers, der in einer ebenso grosszügigen wie riskanten Abfolge seine speziell für unsere Räume geschaffene siebenteilige Gemäldeserie *Formology of Avalon* in Szene setzte, die der Ausstellung auch ihren Titel gab. In dieser Werkfolge begab sich Francisco Sierra auf die Reise zum mythischen Ort Avalon der Artussage. Bei den neuen grossformatigen Bildern, 170 × 130 cm, fühlte man sich – wohl etwas verwirrt – an eine naive Wahrnehmung der Moderne erinnert, die Abstraktion als Rezept für eine Bildgestaltung verstand. Was an abstrakten Reliefs in den sieben Gemälden geboten wurde, schien nicht geeignet, die Kluft zwischen lapidarem Motiv und gewählter repräsentativer Form zu überbrücken – und genau so war die Inszenierung gemeint, auf die eine ironisch blinzelnde Skulptur im bronzeimitierenden Kleid äugte.

Parallel zur Ausstellung im Kunstmuseum St.Gallen fand im Kunstmuseum Solothurn (28.9.2013–2.2.2014) eine Präsentation der Zeichnungen von Francisco Sierra statt. In einem gemeinsamen Katalog, der im Verlag für moderne Kunst in Nürnberg erschien, verbinden sich Bilddokumentationen beider Präsentationen mit vertiefenden Texten zu einzelnen Werken und Werkgruppen.

Kurator: Roland Wäspe

Ausstellungen  
in der Lokremise

Anthony McCall

Nenn mich nicht Stadt!

Wasserturm bei der Lokremise  
Christoph Büchel

# Anthony McCall

## Two Double Works

9. Februar –  
21. Juli 2013



Der ersten Schweizer Einzelausstellung von Anthony McCall, realisiert dank entgegenkommender Unterstützung durch die Stanley Thomas Johnson Stiftung und die Firma Topcarpet, war ein grossartiger Erfolg beschieden: Sie faszinierte 6'225 Besucherinnen und Besucher, die sich dem Sog der Lichtprojektionen nicht entziehen konnten. Mit McCall war einer der Pioniere der Lichtkunst zu Gast in der Lokremise. Seine Installationen sind Schlüsselwerke der neueren Kunstgeschichte: «It is the first film to exist in real, three-dimensional space», betont der 1946 in der Nähe von London geborene und heute in New York lebende Künstler, der zu den Bahnbrechern der zeitgenössischen Skulptur wie auch des Expanded Cinema der 1970er Jahre zählt.

McCalls Lichtskulpturen «von wundersamer Strahlkraft» (Südkurier) verbinden zwei- und dreidimensionale Medien mit der vierten Dimension Zeit: Sie sind gleichermaßen räumliche Intervention, skulpturale Formsuche wie auch Zeichnung mit Licht, bei denen der Betrachter als Performer sozusagen Teil des künstlerischen Dispositivs wird und durch seine Präsenz die Zeichnung auf der Wand bzw. die Form im Raum permanent verändert. Erst dadurch entfalten die Installationen ihren eindrucklichen, poetischen Charakter, wie er unmittelbar auch in der Tanzperformance, die Marco Santi mit der Tanzkompanie im Rahmen des Tanzfestes aufführte, zu erleben war. Dass McCalls Lichtkunst weit über die Kunstgemeinde hinausstrahlt, manifestierte sich in der euphorischen Empfehlung des Filmbulletins: «Allen, die noch ein Flair für die Magie des (Kino-)Projektionsstrahls sich erhalten haben, sei ein Besuch wärmstens empfohlen.» Und das Lifestyle-Magazin Bolero schien fasziniert vom «Lichterzauber», während die Neue Zürcher Zeitung nüchtern anmerkte: «St.Gallen leuchtet».

Kurator: Konrad Bitterli

# Nenn mich nicht Stadt!

## Künstlerische Positionen zur Urbanität heute

17. August –  
10. November 2013



Die Ausstellung *Nenn mich nicht Stadt!* in der Lokremise präsentierte mit 15 internationalen Kunstschaaffenden von Franz Ackermann bis Beat Streuli Möglichkeiten künstlerischer Auseinandersetzung mit dem umfassenden Thema Stadt und spürte gleichsam den Puls der Zeit: «Im beschaulichen St.Gallen verdichtet sich in der Lokremise ein spannendes Bild von Urbanität.» (art-tv.ch) «Nicht zum ersten Mal hat die Kultur ein Quartier aufgewertet. Grund genug für das Kunstmuseum St.Gallen und seinen Kurator Konrad Bitterli durchaus selbstkritisch «künstlerische Positionen zur Urbanität heute» [...] zu untersuchen. Die thematische Gruppenschau gibt sich ähnlich rau wie der Ort, an dem sie zu sehen ist.» (artline)

Im Zentrum standen Werke, die im Dialog mit dem Ort um Themen wie Urbanismus und deren existentielle Dimensionen kreisten. *Nenn mich nicht Stadt!* wurde so zum eindrücklichen Kunstparcours durch die Stadt von heute. Die Perspektiven, die die Künstler dabei auf das Thema warfen, hätten unterschiedlicher nicht sein können. Vom permanenten Begleiten baulicher Veränderungen (Katalin Deér) und sachlichen Registrieren wuchernder Agglomerationen (Fischli/Weiss) über das Beobachten von Menschen in innerstädtischen Zonen (Andrea Geyer, Beat Streuli) bis hin zu architekturkritischen Ansätzen (Matthew Buckingham, Rita McBride) spannte sich der abwechslungsreiche Bogen. Die Vielfalt in der Auseinandersetzung mit dem urbanen Raum und dem unmittelbaren Umfeld der Lokremise kam ebenfalls in den vier *Stadtspaziergängen* zum Ausdruck, die sich zu eigentlichen Publikumsrennern entwickelten. Abgerundet wurde das reichhaltige Begleitprogramm durch ein von Stadtplanerin Helen Bisang mit dem Architektur Forum Ostschweiz organisiertes, hochkarätig besetztes Podium zum Thema *Bahnareale – Urbanisierungsprozesse*.

Kurator: Konrad Bitterli

# Christoph Büchel

## The House of Friction (Pumpwerk Heimat), 2002/2013



Die 2002 von Christoph Büchel im Wasserturm von Robert Maillart bei der Lokremise St.Gallen realisierte Installation konnte 2013 grundlegend restauriert und wieder in Betrieb genommen werden. *The House of Friction* wurde vom Künstler selbst in Zusammenarbeit mit Urs Burger, Daniel Boller und den beiden langjährigen Mitarbeitern des Künstlers Nico Canzoniere und André Gmünder nach einem Wassereinbruch renoviert, teilweise neu eingerichtet und inhaltlich ergänzt. Christoph Büchel entschloss sich, Teile der Zerstörungen als Geschichte des Wasserturms zu erhalten und in die Arbeit zu integrieren. Das Erdgeschoss, dessen Opel Manta durch eindringende Vandalen vor Jahren in Mitleidenschaft gezogen worden war und daher ausgetauscht werden musste, wurde vom Künstler zu einer vollständig eingerichteten Autowerkstatt ausgebaut.

St.Gallen hat mit dieser Renovation ein einzigartiges und fantastisches Kunstwerk erhalten. Kunstmuseum und Stiftung Lokremise danken dem Künstler und dem bei der Renovation beteiligten Team für die präzise Umsetzung der anspruchsvollen Aufgabe. Der Stiftungsrat der Stiftung Lokremise sprach eine Starthilfe zur Inbetriebnahme von CHF 9'000, die hier herzlich verdankt sei. Die Installation war seit Juli 2013 jeweils sonntags von 11 bis 17 Uhr für das Publikum zugänglich. 179 Gäste wagten sich seither durch die renovierte Installation. Der Teilnehmerkreis ist sachgegeben eingeschränkt auf Personen über 18 Jahren, die das Risiko des Besuchs auf sich nehmen. Entschädigt werden die Wagemutigen durch ein einzigartiges Erlebnis, das an die Grenzen des institutionell Machbaren geht und den Erfahrungshorizont zweifellos erweitert. Es bedarf doch individuellen Mutes und einer guten Fitness, sich dem von existentiellen Chiffren überlagerten Parcours zu stellen, der physisch und psychisch, unerbittlich und unweigerlich zu sich selbst führt.

Kurator: Roland Wäspe

# Publikationen

1

Nadim Vardag –  
Wiederholen und Ausblenden –  
Repeat and Fade  
Kunstmuseum St.Gallen,  
31.3.–24.6.2012  
Texte von Hanne Loreck und  
Hans-Christian Lotz  
128 Seiten, farbige und s/w Abbildungen,  
deutsch/englisch, Broschur  
Verlag für moderne Kunst Nürnberg, 2013  
ISBN 978-3-86984-454-1

2

Dan Flavin – Lights  
mumok Museum moderner Kunst, Wien,  
13.10.2012 – 3.2.2013  
Kunstmuseum St.Gallen, 16.3.–18.8.2013  
Texte von Rainer Fuchs, Karola Kraus,  
Stefan Neuner, Juliane Rebentisch und  
Roland Wäspe  
224 Seiten, farbige Abbildungen,  
fester Einband  
Hatje Cantz Verlag, 2012  
ISBN 978-3-7757-3522-3 (Deutsch)  
ISBN 978-3-7757-3523-0 (Englisch)

3

Francisco Sierra – Avalon  
Kunstmuseum St.Gallen,  
15.11.2013 – 02.03.2014  
Kunstmuseum Solothurn,  
28.09.2013 – 02.02.2014  
Texte von Raphael Gygax, Christoph Vögele,  
Roland Wäspe und Nadine Wietlisbach  
160 Seiten, farbige und s/w Abbildungen,  
fester Einband  
Verlag für moderne Kunst Nürnberg, 2013  
ISBN 978-3-86984-057-4

4

Mona Hatoum  
Kunstmuseum St.Gallen,  
7.9.2013 – 12.01.2014  
Texte von Konrad Bitterli und  
Nadia Veronese  
118 Seiten, farbige und s/w Abbildungen,  
deutsch/englisch, fester Einband  
Holzwarth Publications GmbH, 2014  
ISBN 978-3-935567-71-8

1



3



2



4



## Editionen

1  
 Silvia Bächli  
*24 Zeichnungen für das  
 Kunstmuseum*  
 Nr. 1–24, 2013  
 Gouache auf Papier, 21 × 31 cm  
 24 Unikate, nummeriert und  
 signiert, gerahmt

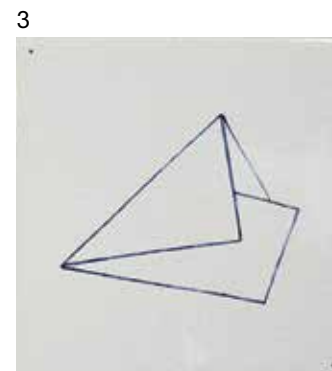
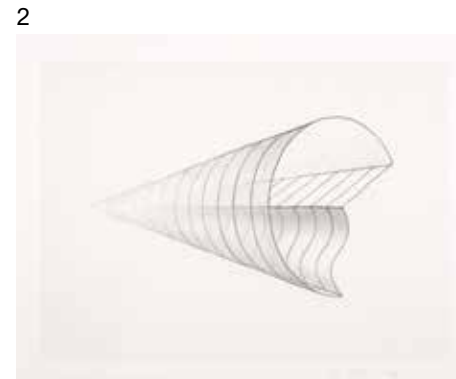
2  
 Anthony McCall  
*Study for «Leaving»*, 2013  
 Lithografie, Druck:  
 Urban Stoob, St.Gallen  
 Blatt: 40 × 52 cm,  
 Druck: 31,8 × 43,2 cm  
 50 Exemplare, nummeriert  
 und signiert

3  
 Francisco Sierra  
*Forro*, 2013  
 Acryllack auf Delfter Kachel,  
 13 × 13 cm  
 20 Unikate, signiert

4  
 Mona Hatoum  
*Untitled*, 2014  
 Frottage auf Wachspapier,  
 auf Karton montiert  
 Blatt: 19,5 × 27 cm,  
 Karton: 27,5 × 35 cm  
 6 Unikate, signiert

5  
 Filipa César  
*Powell and Owl*, 2013  
 Gefundene Briefmarke,  
 Text, Zeichnung  
 30,4 × 23,8 cm und 23,8 × 30,4 cm  
 10 Unikate, signiert

6  
 Siegrun Appelt in Zusammen-  
 arbeit mit Martin Leuthold  
*Langsames Licht/Slow Light*, 2013  
 Bobinett-Tüll mit reflektierendem  
 Glasgarn bestickt, 3 Sujets in diversen  
 Farben, je 6 Exemplare mit Zertifikat,  
 nummeriert und signiert  
 Gemeinschaftsprojekt des Kunstvereins  
 St.Gallen und des Kunstmuseums  
 Liechtenstein



# Kunstvermittlung

Die Beschäftigung mit Kunst fordert Sehgewohnheiten heraus und bereichert unsere Sicht auf die Welt. Getreu diesem Motto begleitete die Kunstvermittlung 2013 wiederum zahlreiche Schulklassen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch die weite Welt der Kunst in den Ausstellungsräumen des Kunstmuseums und der Lokremise. Ob an Führungen für Schulklassen oder öffentlichen Veranstaltungen: das reichhaltige Angebot an Vermittlung lockte ein grosses und breites Publikum ins Museum. Erfreulicherweise konnten wir mit dem *Kinder Kunst Klub* zudem neu eine Gruppe jüngerer Stammgäste hinzugewinnen.

Die Zusammenarbeit mit Schulen bildet einen Kernpunkt der Kunstvermittlung. 2013 haben insgesamt 80 Schulklassen aus Stadt und Kanton St.Gallen sowie den umliegenden Kantonen unser Vermittlungsangebot genutzt. Insbesondere die Ausstellungen von Dan Flavin und Mona Hatoum boten für Klassen ab der Kindergartenstufe spannende Anknüpfungspunkte und Diskussionsstoff. Aber auch die Führung durch unsere speziell für Kinder eingerichtete, interaktive Kirchhoferhaus-Ausstellung fand grossen Anklang. Besonders gefreut hat uns zudem das 2013 lancierte Projekt *Museum macht Schule*, eine Zusammenarbeit mit der Schulgemeinde Gaiserwald, welche den einzelnen Klassen und Lehrpersonen dieser Gemeinde die Möglichkeit bietet, das Vermittlungsangebot des Kunstmuseums im Schuljahr 2013/14 kostenlos zu nutzen. Die Verbindung und der Austausch zwischen Museum und Klassenzimmer wurden damit erheblich gestärkt. Museum macht hier im buchstäblichen Sinn Schule.

Kinder sind auch während der Frei- und Ferienzeit herzlich willkommen. In den Sommerferien lud die Kunstvermittlung

deshalb im Rahmen vom *Ferienpass* ein, die Ausstellung *Home! Sweet Home!* spielerisch zu erkunden. Zusammen mit der Museumsmaus Mimi entdeckten wir in den alten Gemälden spannende Geschichten. Die etwas älteren Kinder betätigten sich als Museumsdetektive und machten sich auf Spurensuche im Museum.

Nicht nur im Kunstmuseum, sondern auch in der Kunstzone der Lokremise war die Kunstvermittlung aktiv. Im Rahmen des 1000-Tage-Lokremise-Jubiläums sammelte die Kunstvermittlung Erinnerungen von LOK-BesucherInnen in Form von Zeichnungen und kurzen Texten. Zudem lockte insbesondere die Ausstellung *Nenn mich nicht Stadt!* mit einem reichhaltigen Veranstaltungsprogramm viele BesucherInnen an. Auf den sogenannten *Stadtpaziergängen* erkundeten wir zusammen mit prominenten Gesprächspartnern und einer grossen Schar von interessierten Mitspaziergängern die Umgebung der Lokremise und schlugen so eine Brücke vom Ausstellungsraum zum städtischen Raum. An der Museumsnacht hingegen stand weniger die reale Architektur im Zentrum als vielmehr die erträumte. Nicht nur die Kleinen, sondern auch begeisterte Väter und Mütter machten sich mit Herzblut ans Werk und errichteten in vier Stunden eine wahre Traum-Lego-Stadt. Eine intensivere Auseinandersetzung mit der Ausstellung geschah im Rahmen des *kunst.lokbuches*. Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule St. Antonius, Appenzell, befassten sich während mehrerer Wochen mit einzelnen Kunstschaffenden und deren Werken und stellten die Resultate ihrer kreativen Beschäftigung mit der Kunst auf den Blog [www.kunst-lokbuch.blogspot.com](http://www.kunst-lokbuch.blogspot.com). Ein Besuch lohnt sich!



# Kinder Kunst Klub

Seit 2013 macht ein knalloranger Flyer auf das neueste Vermittlungsprojekt des Kunstvereins St.Gallen aufmerksam. Auf der Frontseite der A5-Broschüre ist ein sich selbst malendes Buch zu sehen. Das junge Grafikbüro Kasper-Florio hat eine Illustration geschaffen, die das aktuelle Reiseziel des *Kinder Kunst Klubs* schön veranschaulicht. Seit dem Museumstag 2013 ist der *Kinder Kunst Klub* mit einem einzigartigen Projekt unterwegs, das in Form eines Buches resultieren wird. Ausgangspunkt stellt dabei die reiche Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen dar. An verschiedenen *Kinder Kunst Klub*-Veranstaltungen beschäftigen wir uns intensiv mit einzelnen Sammlungswerken und machen uns selber ans Werk. Dabei entstehen kreative Beiträge, die zum Schluss im *Kinder Kunst Katalog* publiziert werden. Dieser versteht sich als alternativer Sammlungskatalog oder Kunstführer von Kindern für Kinder und soll neue, unverstellte Blicke auf Kunst eröffnen.

Das Projekt wird grosszügig unterstützt vom Lotteriefonds des Kantons St.Gallen, der Paul Schiller Stiftung, Zürich, der Steinegg Stiftung und der Dr. Fred Styger Stiftung, Herisau.

Offizieller Startpunkt des Projekts war der Internationale Museumstag am 12. Mai 2013: An diesem Sonntag brachten wir ein Familienporträt von Walter Burger aus dem Sammlungsdepot ans Tageslicht und betrachteten es gemeinsam mit zahlreichen Kindern und ihren Eltern. Vom Gemälde inspiriert, griffen wir anschliessend selber zum Pinsel und malten Bilder, die den Familientisch zum Thema hatten. Entstanden sind dabei bunte Einblicke in den Familienalltag aus dem Blickwinkel der Kinder.

Zwischen Mai und Dezember 2013 fanden sechs *Kinder Kunst Klub*-Nachmittage

statt, an denen wir mit insgesamt 87 teilnehmenden Kindern fleissig interpretierten, diskutierten, rätselten, malten, skizzierten und uns mit den spannenden Werken der Sammlung des Kunstmuseums beschäftigten. Wir wagten uns in die Depoträume des Museums und machten uns Gedanken zum Sammeln an sich. In der Ausstellung *Home! Sweet Home!* entdeckten wir in Gemälden aus dem 17. Jahrhundert Lebens- und Wohnformen aus früheren Zeiten und betätigten uns als Innendekorateure, indem wir das leere Renaissance-Interieur von Pieter Willemsz. van der Stock mit Möbeln bestückten. Die *NSS (Notschlafstelle St.Gallen)* von Ian Anüll liess uns Gedanken über unser eigenes Zuhause machen und inspirierte uns dazu, mit ganz unterschiedlichen Materialien eigene Betten zu gestalten. In der Ausstellung *Nenn mich nicht Stadt!* begegneten wir Franz Ackermanns Kunst und nahmen uns ein Beispiel daran: Wir erwarteten zunächst die reale Stadt und fertigten Skizzen davon an, bevor wir in Gruppen vier bunte, fantasievolle Stadtgemälde schufen.

Alle Beiträge werden von der Kunstvermittlung gesammelt und laufend auf dem Blog [kinderkunstkiste.blogspot.ch](http://kinderkunstkiste.blogspot.ch) veröffentlicht. Dieser lädt nicht nur die *Kinder Kunst Klub*-Kinder ein, ab und zu mal einen Blick darauf zu werfen und sich über die Vielfalt der Beiträge zu freuen, sondern bietet allen die Möglichkeit, den Entstehungsprozess des Projektes bis zum Schluss zu verfolgen.

Claudia Hürlimann und  
Daniela Mittelholzer





Die Ausstellungen im Kunstmuseum und in der Lokremise wurden auch 2013 von zahlreichen Veranstaltungen begleitet, die sich durchwegs grosser Beliebtheit erfreuten. Neben den klassischen Vermittlungsformaten wie der *Tour du Patron* mit Direktor Roland Wäspe, den *Kuratorenführungen*, dem *Kunstcafé*, *Kunst über Mittag* in der Lokremise sowie den *öffentlichen Führungen* mit den KunstvermittlerInnen fand eine Reihe von ausserordentlich gut besuchten Spezialereignissen statt.

### Künstlergespräche und Gespräche in der Ausstellung

Im Rahmen der Ausstellung *Filipa César – Single Shot Films* fand ein Gespräch mit der portugiesischen Künstlerin statt. Im Anschluss daran präsentierte das Kinok, Cinema in der Lokremise, *Before the First Image: films, fragments and texts around the cinema production of Guinea-Bissau*. Gezeigt wurden Filmfragmente aus dem Archiv von Guinea-Bissau, welche die Künstlerin und der Filmkurator Tobias Hering mit historischen Texten zum kinematografischen Erbe der ehemaligen portugiesischen Kolonie vertieften.

Zur Ausstellung *Dan Flavin – Lights* organisierte das Kunstmuseum Gespräche mit dem international tätigen Zürcher Galeristen Gianfranco Verna und dem St.Galler Lichtgestalter und Kunstsammler Charles Keller. Roland Wäspe fand in ihnen perfekte Diskussionspartner, um Flavins Pionierarbeit im Feld der Lichtkunst sowie architekturbezogenes Lichtdesign spannend im Diskurs zu verweben.

Während der Ausstellung *Home! Sweet Home! Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst* luden die Kunstvermittlerinnen den Innenarchitekten Andreas Bechtiger und Patrik Müller, den Stellenleiter Soziale Dienste der Stadt St.Gallen, zu einer Führung durch die Ausstellung ein. Im Gespräch erweiterten sie die kunsthistorische Perspektive der Ausstellung um neue Blickwinkel auf das traute Heim im richtigen Leben.

Die Ausstellung *Nenn mich nicht Stadt! Künstlerische Positionen zur Urbanität heute* in der Lokremise wurde von vielbeachteten *Stadtpaziergängen* begleitet. Architektexperten und -expertinnen führten zu ausgewählten Orten und Unorten rund um die Lokremise. Ein von der Stadtplanerin Helen Bisang zusammen mit dem Architektur Forum Ostschweiz organisiertes Podium mit namhaften Referenten wie dem Soziologen Prof. Walter Siebel, dem Architekten Lorenzo Giuliani, Kantonsbaumeister Werner Binotto und NZZ-Kulturredaktor Dr. Gerhard Mack vertiefte die Frage nach der Stadt von heute in der Lokremise, einem Brennpunkt der Stadtentwicklung mitten in St.Gallen.

### Buchvernissage und Performance

Zur Ausstellung von *Francisco Sierra – Avalon* erschien im Verlag für moderne Kunst Nürnberg ein umfangreicher Katalog, der anlässlich der Performance *Sniglar* der Berner Violinistin Noëlle-Anne Darbellay einem zahlreichen Publikum präsentiert wurde. Auf überraschende Weise verband die Künstlerin den Klang von Violine und Stimme und entlockte nicht nur dem Streichinstrument avantgardistische Töne.

### Tanzperformance Canone Inverso

Unter der Leitung von Marco Santi liessen sich Tänzerinnen und Tänzer aus der freien Szene zusammen mit Mitgliedern der Tanzkompanie des Theaters St.Gallen von den atmosphärischen Installationen von *Anthony McCall* inspirieren. Sie entwickelten die Improvisation mit Tanz und Stimme *Canone Inverso*, die im Rahmen des Tanzfestes in der Kunstzone der Lokremise aufgeführt wurde und ein grosses Publikum begeisterte.

### Performance capture

Norbert Möslang (\*1952, lebt und arbeitet in St.Gallen) gilt als einer der international experimentierfreudigsten Performer im Bereich der zeitgenössischen elektronischen Musik.



Im Anschluss an die Mitgliederversammlung 2013 bespielte der Klangkünstler in seiner Performance *capture* eines von Dan Flavins Werken in der Ausstellung *Lights* und entlockte den Leuchtkörpern ungeahnte klangliche Schwingungen.

#### Museumsnacht

Die diesjährige Museumsnacht war einmal mehr ein Grosse Erfolg: Statistisch fanden drei Viertel aller MuseumsnachtbesucherInnen den Weg ins Natur- und Kunstmuseum, wo während eines langen bunten Abends zahlreiche Veranstaltungen auf sie warteten, darunter die beliebten Taschenlampenführungen in die Schatzkammern der Museen oder Kurzführungen durch die Ausstellungen. Zudem hatten die Besucher die einmalige Gelegenheit, sich selbst stilvoll in Szene zu setzen, nämlich vor Claude Monets berühmtem Gemälde *Palazzo Contarini, Venedig* (1908), um sich so im historischen Ambiente mit Möbeln aus dem Fundus des Theaters St.Gallen vom Fotografen Sebastian Stadler ablichten zu lassen. Gross und Klein erfreuten sich die ganze Nacht, im Scheinwerferlicht in ungewohnten Posen abgelichtet zu werden.

#### Nachtschicht #7

In enger Zusammenarbeit mit Martin Leuthold, Creative Director von Jakob Schlaepfer, St.Gallen, dem Kunstverein St.Gallen und dem Kunstmuseum Liechtenstein entwarf die Künstlerin Siegrun Appelt (\*1965 Bludenz, lebt in Wien) ein mit reflektierendem Glasgarn besticktes Tuch. *Langsames Licht/Slow Light* ist weit mehr als ein exklusives Foulard, es ist Kunstedition, modisches Accessoire und Sicherheitskleidung in einem. Als elegante Alternative zu den gängigen reflektierenden Bändern soll es den Autofahrern ein frühzeitiges Erkennen von Fussgängern ermöglichen und wurde sinnigerweise anlässlich der Ausstellung *Dan Flavin – Lights* dem zahlreich erschienenen Publikum erstmals präsentiert. Anschliessend führten

die Kunstvermittlerinnen gemeinsam mit der Lichtkünstlerin durch die Ausstellung, während die DJ-Klänge von Mitsutek, Tonzeichner und Captain de la Rosa den chichen Abend stilvoll untermalten.

#### Nachtschicht #8

An der *Nachtschicht #8* traf die Literatin Dorothee Elmiger auf die bildende Künstlerin Mona Hatoum. Die 1985 geborene und in Appenzell aufgewachsene Schriftstellerin las einen eigens für die Ausstellung entstandenen Text und ermöglichte so den Besuchern, einen etwas anderen Blick auf Mona Hatoums Werk zu werfen. Hervorgetreten ist die Autorin und Saiten-Kolumnistin 2010 mit ihrem Romanerstling *Einladung an die Waghalsigen*, der nicht nur am Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Wettlesen viel Lob und Anerkennung fand. Nach der beeindruckenden Lesung luden Velvet Two Stripes und Georg Gatsas zu musikalisch erfrischenden DJ-Sets.

Nadia Veronese

# Kunstreisen

## Private Schätze im Suaben-Reich

Seit jeher als arbeitsam und – vor allem – sparsam gilt der alemannische Volksstamm der Suaben, die sich vor Jahrhunderten im Süden des grossen Kantons niedergelassen hatten. Nur zu gerne macht man sich über ihre Eigenheiten lustig – im Besonderen wir stolzen Eidgenossen, die wir jene nördlich des Rheins Geborenen mit respektvollem Nachdruck als «Schwobe» zu bezeichnen pflegen. Dennoch machte sich ein kleiner Trupp wagemutiger Kunstfreunde wie anno dazumal die furchteinflössenden Reiseläufer auf, die kulturellen Reichtümer im Ländle zu erobern. Allein, das riskante Unterfangen drohte bereits in den schmalen Gässchen eines architektonisch wenig erbaulichen Stuttgarter Vororts zu scheitern, aus denen unser ansonsten Gemütlichkeit verströmender Busfahrer sich nur wild gestikulierend zu befreien vermochte. Endlich angekommen in den lichten Hallen des Sindelfinger Schauwerks, war die St.Galler Reisetrippe doch überrascht, wie sich eine vormalige Produktionsstätte für Kühltechnik zum Privatmuseum für coole Kunst hatte mausern können. Natürlich war unsere Schar scharf auf die Schätze aus der hochkarätigen Sammlung eines sehr arbeits-, aber offenbar weniger sparsamen Herrn Schaufler, Senator h.c. Ihrer Leuchtkraft taten selbst die waghalsigsten Arrangements in der mit *My Private Universe* betitelten Ausstellung kaum Abbruch – und dass mit *Rotesque* nicht der säuselnde Wein gemeint sein konnte, der zusammen mit Flammkuchen in der ehemaligen Fabrikkantine zur Stärkung gereicht wurde, leuchtete alsbald beim Genuss selbstredend allen ein. Beim nachfolgenden fröhlichen Zwischenhalt in zwei überaus freundlichen Galerien

der schwäbischen Metropole gab's ebenfalls Erfrischungstropfen – künstlerischer wie lukullischer Provenienz. Aus der Talsohle ging es weiter zur berühmten Weissenhofsiedlung, vormals wohl lauschig gelegen über dem Stuttgarter Talkessel, wo sich heute Siedlungsstrukturen und Verkehrsstränge gegenseitig bedrängen. Zumindest ebenso dicht drängte sich die Reisegruppe unter kundiger Führung durch die knapp bemessenen Korridore und Wohnstuben des Vorzeigehäuschens modernistischer Architektur eines ehrenwerten Herrn Le Corbusier aus dem fernen Schweizer Jura. Nicht minder eng ging es abends zu und her im Schellenturm, jenem feinen Etablissement für kulinarische Höhepunkte in einträchtiger Nachbarschaft zu eher knapp bekleideten Verführungen. Genüsslich frönte man in historischen Gemäuern schwäbischen Spezialitäten, wenngleich auch hier deren Vollmundigkeit kaum auf die nördlichen Traubengewächse übergeschwappt schien. Da musste ein zünftiger Schlummertrunk in der Hotel-Bar nachhelfen...

Am nächsten Tag ging es in den Stuttgarter Untergrund, wo findige Architekten einen ehemaligen U-Bahntunnel in ein Kunstmuseum verwandelt hatten und seither Meisterwerke von Otto Dix bis Anthony Cragg auf Besucherströme warten. Entkräftet ob der künstlerischen Verkehrsdichte auf unterirdischen Bahnen versuchte man sich einen Platz im knapp bemessenen museumseigenen Café zu erkämpfen und war dann heilfroh, dass der Reiseкар alsbald gen Ulm weiterschaukelte. Und ebendort fand man sich abermals in einem Museums-labyrinth wieder, zumindest jene paar Verwegenen, welche die Passarelle von der grosszügig angelegten Kunsthalle Weishaupt über die Strasse gewagt hatten: Auf die grandiosen Werkgruppen hochkarä-

tiger amerikanischer Nachkriegskunst aus der bescheidenen Privatsammlung des Herrn Siegfried Weishaupt folgte im Ulmer Museum eine informelle Präsentation des Hugo Schuhmacher, vorausgesetzt, man fand sie im baulichen Tohuwabohu von Etagen, Innenhöfen, Durchblicken, Treppenhäusern, Liften, Schächten und andern architektonischen Absonderlichkeiten. So war man froh, am Ende eines ereignisreichen Wochenendes und nach einem kräftigen Regenschauer wohlbehalten wieder im heimischen St.Gallen angekommen zu sein, und freute sich bereits auf die herbstliche Kunstreise ins Piemont, wo von der Sonne entschieden verwöhntere Reben ihren Weg in die Weingläser finden...

Konrad Bitterli



Reise nach Turin vom  
2. bis 6. Oktober 2013

Wie schön kann eine Reise sein  
mit dem Sankt Galler Kunstverein.  
Den Eingangsvers kennt man wohl schon,  
er hat inzwischen Tradition.

Nicht immer steht der Freund der Kunst  
auf Reisen in des Wetters Gunst.  
Man steigt zum Bus, dieweil es tröpfelt,  
sieht daselbst Weissbrot, fein gezöpfelt,  
das Nadia, die engelgleiche,  
so hofft man, möglichst bald uns reiche.

Ein erstes Highlight, Villa Panza.  
Man speist und streicht durch manche Stanza,  
die, wie mir scheint, gar stark beladen  
mit grossen monochromen Fladen.  
Der Vers-Chronist durchquert sie schnell,  
jedoch im Flur von James Turrell,  
vom Künstler wundersam erhellt,  
schwelgt er in einer Zauberwelt.

Des Abends war man in Turin,  
wo keine Abendsonne schien,  
kam zum Hotel Lingotto Tech,  
gebaut aus Glas und Stahl und Blech,  
oh wie romantisch und gemütlich.  
Nur kurz tat man sich darin gütlich,  
fuhr darauf in ein Prachtslokal,  
zu einem fabelhaften Mahl  
von auserlesner Zubereitung  
und dankte froh der Reiseleitung.

Grau zeigte sich der zweite Tag,  
wo man erneut der Kunst oblag.  
Kaum war der Geist so halbwegs wach,  
stand man schon auf dem Fiatsdach,  
gekrönt von Renzo Pianos Tetto,  
dann zu Agnellis Canaletto  
und andern mehr, die uns berührten,  
selbst wenn zwei Girls auf Englisch führten.  
Zum Lunch erneut feudal gespiesen,  
hoch sei Ronchettas Koch gepriesen  
für casalinguische Prodotti  
und zart gefüllte Agnolotti.



Die Braida Wein-Idee war lässig,  
doch der Erfolg dann eher mässig.  
Ein Schluck Bricco dell'Uccellone  
schien zwar den meisten gar nicht ohne,  
im Abgang schön und kaum versäuert,  
doch leider etwas überteuert.

Wie wann und wo die Nacht verlossen,  
wer wo und wann mit wem gesoffen,  
ist letzten Endes einerlei,  
so oder so kommt nun Tag drei.

Am Morgen heisst es, oggi sia,  
auf zu der Reggia di Venaria,  
ein Jagdschloss in Savoyens Land,  
wo Kunst von höchstem Rang entstand.  
Man drang in diesem Riesenschloss  
vom musealen Erdgeschoss,  
sofern man sich nicht dort verlor,  
in lichterfüllte Höhen vor  
zum weiten Flur, barock geprägt,  
kein Herz, das da nicht höher schlägt.

Darauf statt Brodo, Pasta, Vino  
vollkommen nüchtern zu Mollino,  
Theaterarchitekt von Stil,  
mit einem Bau der sehr gefiel,  
barock zwar teils in seinem Kern,  
und dennoch konsequent modern.  
Man schätzt dort auch ein stilles Örtli.  
Dann ins Kaffee zu feinen Törtli,  
bevor die beiden Kuratoren  
manch geistreich Wort zur Stadt verloren,  
worauf noch in der Stadt verweilte,  
wer nicht in die Kaschemme eilte.

Am vierten Reisetage nässt es,  
und den bejahrten Kunstfreund stresst es,  
das volle Programm durchzustehen,  
doch gibt es Spannendes zu sehen.  
Zunächst die Galleria d'Arte,  
wo Gegenwartskunst unsrer harnte.  
Des Nachmittags zu unserem Fruste  
gab es noch Personalverluste,  
jedoch nach Dählers Extrarunden  
wird das vermisste Paar gefunden.

In Rivoli ist Kunst recht ärmlich,  
das heisst nicht, dass sie auch erbärmlich,  
vielmehr wird mancher Kunstfreund fündig,  
weil Roland, Koni, hintergründig  
die Werke auszuloten wissen.  
Natürlich ist man hingerissen  
vom Dialog, für sie so typisch,  
doch manches bleibt zum Schluss doch  
kryptisch.

Dann wird erneut mit Lust getafelt,  
bramarbasiert und klug geschwafelt,  
ein Dichter fühlt sich noch berufen,  
sein Machwerk in den Saal zu rufen,  
bis dann ein Schlummerbecher winkt  
und alles in die Betten sinkt.

Die Fahrt nach Hause geht dann flüssig.  
Man sieht, der Kunst nicht überdrüssig,  
noch Vela im Mendrisiotto,  
und dann bekennt man sich zum Motto,  
wie schön kann eine Reise sein  
mit dem Sankt Galler Kunstverein.

Eugen Auer

# Sammlung des Kunstmuseums



Unbekannter Ikonenmaler aus Griechenland/Balkan  
Der ungläubige Thomas, Ende 17. Jahrhundert  
Gesso und Tempera auf Holz, 50 x 35 cm  
Schenkung Lotti und Dr. René Gürtler 2013

2013 konnte die Sammlung des Kunstmuseums wiederum durch wundervolle Schenkungen und gezielte Erwerbungen substantiell erweitert werden. Wie bereits im Vorjahr wurde ihr kontinuierliches Wachstum durch die grosszügige Unterstützung von Donatorinnen und Donatoren ermöglicht sowie durch das Engagement der Ernst Schürpf-Stiftung und des Kunstvereins St.Gallen. Für die langjährige Unterstützung danken wir unseren Mäzeninnen und Mäzenen herzlich. Ihr weitsichtiges Engagement führte in den vergangenen Jahren zu einem Ausbau der Sammlung, wie wir ihn zuvor für undenkbar gehalten hätten – und das sowohl im historischen wie im zeitgenössischen Bereich, in der internationalen wie in der regionalen Kunst.

Von Annette Bühler durfte das Museum ein mehrfiguriges Gemälde eines Hauptvertreter der Barockmalerei in Italien entgegennehmen. Die *Dornenkrönung Christi* von Carlo Maratta (Camerano 1635–1713 Rom), entstanden um 1650, steht in der zeitlichen Abfolge zwischen den vorangegangenen Schenkungen eines meisterlichen *Heiligen Sebastian* von Federico Barocci (1535–1612) und eines *Studienkopfs eines bärtigen Mannes* von Gaetano Gandolfi (1734–1802), die nun ein perfektes Verbindungsstück erhalten. Die Kraft des Gemäldes zeigt in seiner kompositionellen und koloristischen Raffinesse aufs Schönste, was die kunsttheoretischen Maximen der Zeit forderten. Die komplexe Ikonografie und das Format, das eher einem privaten Gebrauch entspricht, sind gute Argumente, das Gemälde als Empfehlungsbild eines sehr begabten jungen Malers zu interpretieren, der im Zirkel der gebildeten Kunstkenner Roms Fuss fassen wollte. Matthias und Michael Wohlgemuth, Neuhausen am Rheinfluss und Zürich, schenkten erneut einen grosszügigen Betrag von je CHF 75'000 für eine spezifische Erwerbung im Altmeisterbereich, und auch die Erker-Galerie öffnete mit einem wiederkehrenden Barbetrag den Sammlungsfond. Aus dem reichen Legat von Mar-

grit Wild-Stocker sel. konnten CHF 143'000 ebenfalls diesem Fonds zugewiesen werden.

Lotti und Dr. René Gürtler, Liebefeld, schenkten dem Kunstmuseum eine mehr als 130 Werke umfassende Kollektion von russischen und griechischen Ikonen, die sie mit grosser Kennerschaft seit den 1960er Jahren zusammengetragen hatten und die einen neuen, schweizweit einzigartigen Schwerpunkt in der Museumssammlung begründet. Das Kunstmuseum fühlt sich geehrt, als bleibender Ort für diese bedeutende Sammlung auserwählt worden zu sein. Seine historischen Gemäldebestände und die geografische Nähe zur Stiftsbibliothek mit ihren kostbaren Buchilluminationen ermöglichen vielfältige Synergien und betten die grossartige Donation sinnstiftend ein. Die Sammlung wird zur Zeit bearbeitet und für eine kommende Ausstellung vorbereitet. Eine weitere Ikone (Madonna mit Christuskind, Gottvater und Heiligen) schenkten Dorina und Rudolf Hanhart, welche sie um 1955 in einem Antiquariat in Basel erworben hatten.

Aus dem Nachlass Marguerite Louise Hadorn erhielt der Kunstverein nicht nur ein Bildnis von Dr. Ulrich Diem des in St.Gallen tätigen Malers Emil Schmid (Heiden 1891–1978). Durch die Vergabe eines hochherzigen Legates an den Kunstverein St.Gallen erinnerte die Mäzenin gleich doppelt an den ersten Konservator von Kunstverein und Museum. Vor allem aber ermöglicht diese einzigartige Geste den weiteren kontinuierlichen Ausbau der Sammlung in die Zukunft.

Seit vielen Jahren unterstützt uns die Firma Senn Resources AG, St.Gallen: Im Berichtsjahr durften wir als generöse Schenkung mit der Projektion *Line Describing a Cone 2.0* (1973/2010) einen Klassiker der Lichtkunst sowie ein Hauptwerk im Œuvre von Anthony McCall (\*1946 London, lebt in New York) entgegennehmen, zudem die Videarbeit *The Embassy* (2011) der portugiesischen Künstlerin Filipa César (\*1975 Porto), die den Abschluss ihrer Ausstellung *Single Shot Films*

im Kunstmuseum gebildet hatte. Ergänzt wurde die Schenkung dieser eindrücklichen Arbeit durch den Ankauf des ebenfalls ausgestellten Kartentisches *Luta ca caba inda (work table)* (2012) auf dem die Künstlerin die Vernetzung der archivierten Filme im INCA (Nationales Institut für Film und Audiovisuelle Medien, Zustand 04.10.2012) in Guinea-Bissau verbildlichte. Ebenfalls mit Eigenmitteln erworben wurde in Ergänzung zu den 2012 aus seiner Einzelausstellung angeschafften Skulpturen eine achteilige Zeichnungsserie von Nadim Vardag.

Die Ernst Schürpf-Stiftung erwarb drei kleinformatige Bilder des im Vorjahr verstorbenen belgischen Malers Raoul De Keyser (Deinze 1930–2012), die schon mit ihren Titeln: *Green, Green, Green* (2012), *Latch* (2011) und *Open End* (2011) sowohl die extreme Konzentration in seinem späten Schaffen zeigen als auch seine unbändige Malfreude. Silvia Bächli (\*1956 Baden, lebt in Basel) schenkte im Nachgang zu ihrer Einzelausstellung im Vorjahr die aus sieben Gouachen und einer Acrylarbeit bestehende Zeichnungsfolge *Rotes Zimmer III*, die sie 2011/2012 für ihre Präsentation im Kunstmuseum geschaffen hatte. Die exquisite Folge erweitert ideal die im Vorjahr mit Hilfe der Schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Bundesamt für Kultur erworbene Installation aus 26 Zeichnungen und 7 Fotografien *das (to Inger Christensen)* (2008/2009), die für die Biennale in Venedig entstanden war.

Erika Friedrich, Basel, schenkte die Tuschezeichnung *Eigenheime* (2002) von Peter Piller (\*1968 Fritzlar, lebt in Hamburg) in Ergänzung zu drei Zeichnungen, die Konrad Bitterli dem Kunstmuseum übergab. Alle Werke waren in der Ausstellung *Nenn mich nicht Stadt!* gezeigt worden. In Erinnerung an Otto Friedrich (Hannover 1936–2011 Basel) schenkte sie dem Museum zudem eine wichtige frühe Fotoarbeit *Hommage à Erika et Otto, Untitled* (1984) der walisischen Künstlerin Bethan Huws (\*1961 Bangor, lebt in Berlin und Paris), die bereits mit Skulpturen und sogenannten

*Word Vitrines* in unserer Sammlung vertreten ist. Die 21 eindrücklichen Fotocollagen, 17,5 × 20,5 cm, die während der Akademiezeit der Künstlerin in London entstanden, zeigen wesentliche Aspekte, die ihr späteres Schaffen auszeichnen sollten.

Aus der Ausstellung *Ante Post Ante* von Ante Timmermans (\*1976 Ninove, Belgien, lebt in Gent) erwarb der Kunstverein eine Serie von 80 Zeichnungen, *Make a molehill out of a mountain (of work) #1–4* (2012), ausgelegt in Vitrinen. Der Künstler und die Galerie Barbara Seiler, Zürich, schenkten dem Kunstverein die zugehörige umfassende Installation gleichen Titels, wodurch ein bedeutender Werkblock des feinsinnigen Denkers zusammenbleiben kann. Von Franz Ackermann (\*1963 Neumarkt-Sankt Veit, lebt in Berlin) erwarb der Kunstverein mit Mitteln aus dem Legat von Marguerite Louise Hadorn *Facing Sunrise* (2005), eine aus grossformatigen Zeichnungen und Fotografien bestehende Installation, die einen begehbaren Raum formt. Die Erwerbung der bedeutenden Biennale-Arbeit verbindet sich ideal mit dem monumentalen Gemälde *Nenn mich nicht Stadt!* (2003), das der Ausstellung in der Lokremise den Namen geliehen hat und dank eines grosszügigen Mäzens bereits 2006 für die Sammlung erworben werden konnte.

Auch die Werkgruppen des Kunstschaffens mit Bezug zur Region St.Gallen konnten im Berichtsjahr mit bedeutenden Erwerbungen und Schenkungen sowohl im zeitgenössischen wie im historischen Bereich gezielt ausgebaut werden. So übergab die 1962 in Grabs geborene Pipilotti Rist dem Museum zwei Modelle zur Ausstellung *Pipilotti Rist. Blutbetriebene Kameras und quellende Räume* von 2012, so dass wir – jedenfalls im kleinen Massstab – ihre grossartige Ausstellung dauernd zur Verfügung haben. Seine raumgreifende Installation, die er für die Gruppenausstellung im Helmhaus Zürich 2013 konzipiert hatte, schenkte der St.Galler Künstler Christian Vetter (\*1970 Zürich) und ergänzte da-

mit die dichte Werkgruppe im Kunstmuseum präzise mit einer für das Verständnis seines Schaffens zentralen Arbeit.

Barbara Hée (\*1957 St.Gallen, lebt und arbeitet in Zürich) übergab dem Kunstmuseum durch Vermittlung von Erwin Oberwiler die wichtige frühe Skulptur *Bourgeois/Knospe* (2003), bestehend aus 21 ungebrannten schweren Tonkörpern, die exemplarisch für ihr künstlerisches Schaffen stehen. Ida Kobel (\*1924 Rongellen, lebt und arbeitet in St.Gallen und gelegentlich auf Sri Lanka) schenkte 13 Arbeiten auf Papier aus allen Werkphasen, die das Kunstmuseum in ihrem Atelier auswählen durfte. Eine Schenkung ihres verstorbenen Ehemanns Fredi Kobel (St.Gallen 1925–2011 Sri Lanka) wird 2014 erfolgen, so dass reizvolle Parallelen und Gegenströmungen im Schaffen des Künstlerhepaares aufgezeigt werden können.

Dr. Ernst Ziegler, St.Gallen, überreichte zwei Ölbilder von Rudolf Hanhart (\*1924, von 1953 bis 1989 Direktor des Kunstmuseums St.Gallen), die 1947 und 1950 während seiner Ausbildung in Basel entstanden waren. Ganz in der Nachfolge Arnold Böcklins steht *Sonnenuntergang nach dem Regen* von Jakob Lorenz Rüdüsühli (Sennwald-Frümsen 1835–1918 Basel) von 1889, mit dem Halil Fierz das Kunstmuseum bedachte. Das repräsentative Gemälde hatte im Elternhaus des Donators gehangen. Durch die Vermittlung von Brigitte Kemmann durfte das Kunstmuseum aus der Sammlung von Christina und Adrian Stefan-von Arx, Muttenz, zwei sehr schöne bürgerliche Appenzeller Bildnisse entgegennehmen, die Johannes Weiss (Herisau 1789–1853) 1818 gemalt hatte und die den Vater der Donatorin, aus dessen Familie die Portraits stammen, bis nach Kalifornien begleiteten.

Markus Schöb, Zürich, schenkte zwei Gemälde von Rolf Hauenstein (\*1951 Amriswil, lebt in St.Gallen) aus dem Jahre 1987, die sich perfekt mit einem Werk verbinden, das 1983 direkt vom Künstler für die Sammlung angeschafft worden war. Von Bernard

Tagwerker (\*1942 Speicher, lebt in St.Gallen) erwarb der Kunstverein *Netz Nr. 1* und *Nr. 2*, welche, erstmals in der Ausstellung *Heimspiel 2009* im Kunstmuseum gezeigt, die umfassende Werkgruppe dieses bedeutenden Ostschweizer Künstlers in unserer Sammlung ideal erweitern.

Aus eigenen Mitteln erwarb das Kunstmuseum von Beni Bischof (\*1976 Widnau) eine grossformatige MDF-Platte mit aufgesprayten bunten Bildpunkten sowie *Can you detox your thoughts?*, eine Serie von 61 Zeichnungen in verschiedenen Techniken auf Papier, entstanden zwischen 2011 und 2013. Diese Werkgruppe erweiterte der Kunstverein mit 12 Zeichnungsvorlagen zur Plakatedition für die Werbung von Neumitgliedern, welche der junge St.Galler Künstler eigens für diesen Zweck geschaffen hatte.

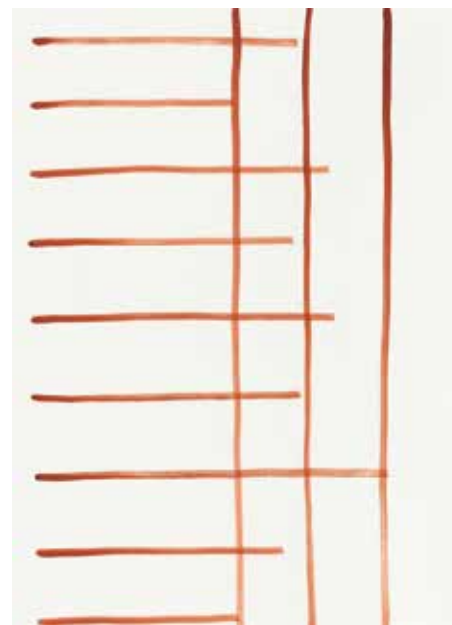
Aus der Ausstellung *Heimspiel 2012* durften wir mit Hilfe des Kantons St.Gallen zentrale Werke einheimischer Kunstschafter für die Sammlung auswählen: vom Thurgauer Künstler Marcus Geiger (\*1957 Muri, lebt in Wien) eine Skulptur mit geradezu erotischer Ausstrahlung, *a.T.* (1997), vom Toggenburger Kilian Rütthemann (\*1979 Bütschwil, lebt in Basel) *Linger!* (2012), eine Schichtung von lose geschweissten Stahlblechen, und von Karin Schwarzbek (\*1969 Egnach, lebt in Zürich) eine fünfteilige Serie kleinformatiger Ölgemälde. Christian Vetter (\*1970 Zürich) wiederum schenkte eine grossformatige Papierarbeit in Acryl und Pigmentdruck. Richard Bösch (\*1942 Bregenz) übergab aus Anlass der Ausstellung eine Zeichnung, und Roland Adlassnig (\*1972 Vorarlberg) überliess dem Kunstmuseum den Holzschnitt *Eurydike* und das Künstlerheft *Von fest zu flüssig* (2011). Weitere Schenkungen wurden dem Museum übergeben von Katalin Deér (\*1965 Palo Alto, Kalifornien, lebt in St.Gallen): die gedruckte Arbeit *Tische und Bäume* (2012), und von Karin Bühler (\*1974 Herisau, lebt in Trogen): *Die Gewissheit und andere Illusionen* (2013), Künstlerheft und Edition. Die Stiftung für

Ostschweizer Kunstschaffen vermittelte als Leihgabe ein vom Künstler im Jahre 2000 aufgetrenntes und neu hergestelltes Gewebe von Alfred Sturzenegger (\*1945 Affoltern am Albis, lebt in St.Gallen), das bereits 1994 erworben worden war.

Der Kunstverein schenkte je ein Exemplar seiner Editionen für die Sammlung des Kunstmuseums: Silvia Bächli, *24 Zeichnungen für das Kunstmuseum Nr. 24* (2013), Gouache auf Papier; Anthony McCall, *Study for «Leaving»* (2013), Lithografie, gedruckt bei Urban Stoob, St.Gallen; Filipa César, *Powell and Owl* (2013), bestehend aus einer gefundenen Briefmarke, einem Text und einer Zeichnung; ein von Siegrun Appelt (\*1965 Bludenz, lebt in Wien) zusammen mit Martin Leuthold, Creative Director bei Jakob Schlaepfer, St.Gallen, entwickeltes Foulard aus Bobinett-Tüll, bestickt mit reflektierendem Glasgarn. Das attraktive Textil leuchtet nachts, wenn es von Scheinwerferlicht angestrahlt wird, und dient der Verkehrssicherheit der modebewussten Trägerinnen. Ausserdem fanden die Editionen der Schweizerischen Grafischen Gesellschaft Eingang in die Museumssammlung: Arbeiten von Alain Huck (\*1957 Vevey, lebt in Lausanne), *Das Institut* (Kerstin Brätsch \*1969, Adele Röder \*1980, leben in New York) und Tobias Madison (\*1985 Basel, lebt in Zürich).

Zahlreiche Dauerleihgaben zeitgenössischer Kunst, die den Rahmen des Jahresberichts sprengen würden, durften für die Sammlung entgegengenommen werden und zeigen nicht nur die grosszügige Verbundenheit zahlreicher Sammlerinnen und Sammler mit dem Kunstmuseum, sondern auch ihr Vertrauen in die Institution.

Roland Wäspe



Silvia Bächli, Baden 1956  
aus: *Rotes Zimmer III* (Ensemble mit acht Zeichnungen), 2011, Gouache und Acryl auf Papier, verschiedene Masse  
Schenkung der Künstlerin 2013



Bernard Tagwerker, Speicher 1942  
*Nets Nr. 1*, 2009, Lackfarbe auf Leinwand, 130 × 100 cm  
Erworben 2013



Bethan Huws, Bangor 1961  
aus: *Hommage à Erika et Otto, Untitled*, 1984,  
21 Fotocollagen, je 17,5 × 20,5 cm  
Schenkung Erika Friedrich 2013

Paradestück römischer Barockmalerei: die «Dornenkrönung Christi» von Carlo Maratta

Dass sich im Kunstmuseum St.Gallen immer wieder «Altmeisterwunder» ereignen, hat sich herumgesprochen. Seit Jahren kann die Sammlung dank grosszügiger Schenkungen kontinuierlich und gezielt mit bedeutenden Meisterwerken aus Renaissance und Barock ausgebaut werden.

Mit der *Dornenkrönung Christi*, einem um 1650 entstandenen Gemälde von Carlo Maratta (1625–1713), hat unsere langjährige Gönnerin Annette Bühler 2013 dem Museum ein hervorragendes Beispiel klassizistischer römischer Barockmalerei übereignet. Das Bild zeigt die bekannte, in den Evangelien geschilderte Szene aus der Passionsgeschichte. Nach der Verurteilung durch Pontius Pilatus wird Christus in dessen Palast von den Soldaten als «König der Juden» verspottet: Ein behelmter, mit Panzerhandschuh bewehrter Soldat zwingt ihm eine Dornenkrone auf das Haupt, der sitzende Christus hat bereits den roten Würdemantel umgehängt und als Zepter ein Schilfrohr in die Hand gedrückt bekommen, während ein zweiter Wachmann in gespielter Verehrung niederkniet und ihn mit einer obszönen Geste verhöhnt. Im Hintergrund wartet, scheinbar teilnahmslos, eine weitere Gruppe von Soldaten.

Die Dramatisierung des Geschehens zielt im Sinne der Gegenreformation ganz auf das «Mitleiden» (*compassio*) des Betrachters: Die Gläubigen sollen das Opfer des Heiland geradezu physisch nacherleben können, und im Dienst solcher Emotionalisierung stehen das szenisch genau kalkulierte Hell-Dunkel, die beziehungsreiche Farbsetzung und die ausgeklügelte Komposition. Man beachte, wie der Kopf Christi buchstäblich aus der Bildmitte gerissen wird und sein Körper dadurch in eine nahezu liegende Position gerät: Vorausweisend erinnert diese, in Verbindung mit dem leichenfahlen Inkarnat, bereits an die Trauer um den toten Christus, an Darstellungen der Kreuzabnahme oder der Pietà.

Marattas *Dornenkrönung* hat in der italienischen Kunst illustre Vorläufer, auf die er sich im Sinne eines künstlerischen Wettstreits bezog: auf Tizians (um 1490–1576) berühmte Interpretationen des Themas etwa, insbesondere aber auf eine als Radierung verbreitete Komposition von Annibale Carracci (1560–1609). Das anspielungs- und geistreiche Zitieren, die Vermengung und Variation ikonografischer Vorbilder bezeugen den intellektuellen Hintergrund Marattas: Als Direktor der Accademia di San Luca in Rom stand er im Brennpunkt aktueller kunstphilosophischer Diskurse und in freundschaftlichem Austausch mit Giovanni Pietro Bellori, dem einflussreichen Theoretiker, der das klassizistische Ideal in der Malerei von Carracci, Poussin und Maratta am Reinsten verwirklicht sah.

Die Schenkung dieses erst kürzlich als frühes Werk Marattas identifizierten Bildes schliesst in mehrfacher Hinsicht eine grosse Lücke in der exquisiten Gruppe italienischer Malerei im Kunstmuseum St.Gallen: Zu dem manieristischen Frauenporträt des Florentiners Niccolò di Giovanni Betti (tätig um 1571–1618) und den Charakterköpfen des Frühbarockmeisters Federico Barrocci (um 1535–1612) bzw. des Bolognesen Gaetano Gandolfi (1734–1802) aus dem späten 18. Jahrhundert gesellt sich nun ein Paradestück aus Roms blühendem 17. Jahrhundert. Nicht nur ist in St.Gallen damit auch der klassizistische Barock mit einem Meisterwerk erst-rangig vertreten, sondern Carlo Marattas *Dornenkrönung Christi* erweitert die genannte Reihe von Einzelfiguren erstmals um ein vielfiguriges Historienbild, mithin einen repräsentativen Vertreter der Königsgattung altmeisterlicher Malerei: ein weiteres Glanzlicht in der Sammlung!

Matthias Wohlgemuth



Carlo Maratta, Camerano 1635–1713 Rom  
*Dornenkrönung Christi*, um 1650, Öl auf Leinwand, 90 × 65,5 cm  
Schenkung Annette Bühler 2013

Faszinierende Lichtkunst:  
Anthony McCall

*Line Describing a Cone* (1973) von Anthony McCall ist ein Schlüsselwerk der neueren Kunstgeschichte und eines der herausragenden Werke der Lichtkunst. Damit hat der in New York lebende Künstler die Kunst- und Filmgeschichte nachhaltig geprägt. Tritt man ein in die Installation, d.h. in einen verdunkelten Raum, sieht man durch einen feinen Nebelschleier, wie sich an der Wand aus einem Punkt zuerst eine immer grösser werdende Sichel und nach dreissig Minuten ein voller Kreis bildet. Das Licht des Filmprojektors erschafft im Raum zugleich die Form eines Kegels, gewissermassen eine Skulptur auf Zeit. Bereits im Titel lässt der Künstler zwei Momente anklingen, die sich vom Filmischen lösen: die Linie als zweidimensionale Form und damit, übersetzt in die bildende Kunst, als Zeichnung, und der Kegel als dreidimensionales Objekt, d.h. als Skulptur. Und dennoch ist *Line Describing a Cone* ein einzigartiges filmisches Erlebnis: «It is the first film to exist in real, three-dimensional space», betont der 1946 in der Nähe von London geborene Anthony McCall. Damit zählt er – auch – zu den Pionieren des Expanded Cinema der 1970er Jahre. *Line Describing a Cone* ist vor allem jedoch ein räumliches Erlebnis, das die Besucher unmittelbar packt und als Akteure, die das Projektionsfeld betreten, mit in die Gestaltung einbezieht.

Bereits früh waren McCalls Filme und Installationen in internationalen Ausstellungen wie der documenta 6 (1977) zu sehen, bevor er sich für über 20 Jahre weitgehend aus dem Kunstbetrieb zurückzog. In den 1990er Jahren wurde sein Schaffen wiederentdeckt und war seither in zahlreichen Ausstellungen weltweit zu sehen, so u.a. 2005 im Museum für Moderne Kunst Frankfurt, 2007 in der Serpentine Gallery London, 2009 im Moderna Museet Stockholm oder im Centre Pompidou Metz und 2012 im Hamburger Bahnhof, Berlin. Im Frühjahr 2013 realisierte er in der Lokremise

St.Gallen als erste Einzelausstellung in der Schweiz die spektakuläre Präsentation *Two Double Works*.

Versucht man Anthony McCalls Schaffen und insbesondere *Line Describing a Cone* in die Geschichte der Lichtkunst von Lucio Fontana bis Dan Flavin einzubetten, so zeigt sich der radikale Bruch mit künstlerischen Traditionen, was sein Werk für heutige Besucher so überaus lebendig hält. Denn in gewissem Sinne ist Anthony McCalls Schaffen dem von Richard Serra oder Roman Signer näher als den Lichtinstallationen eines Dan Flavin. Bei ihm geht es nämlich um die «line», um die Zeichnung auf der Projektionswand, um den «cone», um die Skulptur im Raum, also um die zweite und dritte Dimension, die in seinem Schaffen erweitert wird durch die vierte Dimension, die Zeit, d.h. durch den Prozess oder die Performance, die den Besucher gleichsam aktiv mit ins Werk einbezieht.

*Line Describing a Cone* wurde 1973 als Filmarbeit in 16 mm realisiert. 2010 digitalisierte Anthony McCall die wegweisende Arbeit und betitelte die neue Version mit *Line Describing a Cone 2.0* (1973/2010). Es ist ein absoluter Glücksfall, dass das Kunstmuseum St.Gallen dank der grossartigen Förderung durch die Firma Senn Resources AG dieses kunsthistorisch bedeutende Kunstwerk für die Sammlung erwerben und damit neu einen Schwerpunkt im Bereich der Lichtkunst setzen kann.

Konrad Bitterli



Anthony McCall, London 1946  
*Line Describing a Cone 2.0*, 1973/2010  
Computer, Quick-Time-Movie-Datei, Videoprojektor, Dunstmaschine, Ed. 4/5, Dimension variabel  
Schenkung der Firma Senn Resources AG 2013

Nicht nur Green, Green, Green:  
Werkgruppe von Raoul De Keyser

*Mich faszinieren die ganz einfachen Dinge, denen innerhalb der Hierarchie der Kunst kein eigener Wert zugestanden wird. Ich versuche, ihnen Bedeutung zu geben. Das ist jedoch noch nicht alles. Es geht darum, sie zu verdichten, ohne ihnen eine autoritäre Rolle zu verleihen.*  
Raoul De Keyser

*Latch* (2011), *Open End* (2011) und *Green, Green, Green* (2012) lauten die Titel der drei kleinformatigen Gemälde aus den letzten beiden Schaffensjahren des kürzlich verstorbenen belgischen Malers Raoul De Keyser (Deinze 1930–2012), die das Kunstmuseum St.Gallen mit Hilfe der Ernst Schürpf-Stiftung erwerben konnte. Dabei handelt es sich um drei Bilder, die, obwohl wie die meisten Werke De Keyzers klein im Format, sein Œuvre beinahe idealtypisch aufspannen.

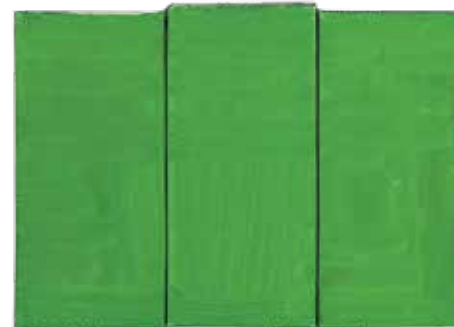
Die vom Künstler umsichtig gewählten Titel sind als Einstieg in die Werklektüre zu verstehen, exemplarisch bei *Green, Green, Green*. Die dreifache verbale Wiederholung der Farbe bezieht sich auf das Bildformat, zusammengefügt aus drei hochrechteckigen Leinwänden, jede in einem beinahe identischen grünen Farbton bemalt. Die Repetition des Begriffs «Green» suggeriert eine Identität der Malerei, was jedoch der Auftrag der Farbe und die Faktur deutlich konterkarieren. Raoul De Keyser bezieht sich zum einen auf die Traditionen der monochromen Malerei der späten Moderne, die er in seinem dreiteiligen Werk subtil bricht und damit den auktorialen Anspruch der Moderne radikal unterläuft, andererseits ist das Grün für den vormaligen Sportjournalisten durchaus auch als Spielfeld (nicht nur der Malerei) zu sehen, wie es bereits in zahlreichen Werken aus den 1970er Jahren auftaucht.

Vergleichbare Seh- und Denkbewegungen befördern auch die beiden anderen Gemälde: *Latch* verweist im Titel auf ein

Türschloss, allerdings ist diese Referenz in der unregelmässigen Binnenform, die sich als feine braune Farbbewegung über einen leuchtend weissen Grund legt, höchstens zu erahnen. Doch genau diese Freiheit im Umgang mit der gesehenen Wirklichkeit, das Übersetzen eines Eindrucks oder eines Erinnerungsbilds in subtile Malerei zeichnen Raoul De Keyzers Schaffen aus. Im Sinne einer freien Übersetzung in das bildkünstlerische Medium ist wohl auch das dritte Werk zu verstehen, das den programmatischen Titel *Open End* trägt. Ebenfalls in abstrakter Bildsprache deutet sich aufgrund zweier einander zugewandter grüner Formen eine mögliche Narration an, zumindest jedoch eröffnet sich ein faszinierendes assoziatives Potential. Es ist diese Haltung des präzisen Dazwischen – zwischen Abstraktion und Narration –, welche das Werk von Raoul De Keyser kennzeichnet und sich in den drei Gemälden exemplarisch ausformuliert.

Waren Verweise auf Erfahrungen ausserhalb der materiellen Gegenwart des Werks oder auf den Autor in der Avantgarde der 1960er und 1970er Jahre weitgehend verpönt, so setzt das Schaffen von Raoul De Keyser exakt an diesem Punkt ein und führt dabei von der beinahe unmerklichen Dekonstruktion der Moderne zur überraschenden Rekonstruktion ihrer vernutzten Bildsprache für die Kunst der Gegenwart. In seinem Werk, das gerade für eine jüngere Generation von Malern vorbildhaft erscheint, verbinden sich unterschiedliche Bildtraditionen in subtiler Weise: Abstrakte Bildformen werden durch narrative Referenzen inhaltlich aufgeladen, oder Gegenständliches findet sich unversehens in scheinbar abstrakten Bildelementen zart angedeutet wieder. Dank Raoul De Keyser scheint in der Malerei wieder etwas möglich, das man vielleicht als «visuelle Poesie» bezeichnen könnte.

Konrad Bitterli



Raoul De Keyser, Deinze 1930–2012  
*Green, Green, Green*, 2012, Öl auf Leinwand,  
montiert auf Holz, 21,3 × 29,5 cm  
Erworben mit Mitteln der Ernst Schürpf-Stiftung,  
St.Gallen, 2013



Raoul De Keyser, Deinze 1930–2012  
*Open End*, 2011, Öl und Gesso auf Leinwand,  
montiert auf Holz, 28,1 × 21,2 cm  
Erworben mit Mitteln der Ernst Schürpf-Stiftung,  
St.Gallen, 2013



Raoul De Keyser, Deinze 1930–2012  
*Latch*, 2011, Öl und Gesso auf Leinwand,  
montiert auf Holz, 28,2 × 21,2 cm  
Erworben mit Mitteln der Ernst Schürpf-Stiftung,  
St.Gallen, 2013

Filipa César. Bildgewaltiger  
Videoessay und aktives Archiv

Die 1975 in Porto geborene Filipa César führt ihre filmische Recherche entlang historischer Ereignisse in Portugal Mitte der 1970er Jahre: das Ende der Salazar-Diktatur und die damit einhergehende Entkolonialisierung afrikanischer Besitzungen. Packend verwebt die Künstlerin überlieferte Geschichte mit subjektiven Erzählungen von Protagonisten, die – marginalisiert von der offiziellen und tradierten Geschichtsschreibung – Ideologien neu beleuchten. In ihren filmischen und installativen Werken thematisiert Filipa César das kollektive Gedächtnis, den politischen wie gesellschaftlichen Hintergrund ihres Heimatlandes und dessen Vergangenheit als Kolonialmacht. Ein Ausgangspunkt ist dabei der Unabhängigkeitskämpfer Amílcar Cabral (1921–1973) und sein Einfluss auf das kinematografische Vermächtnis Guinea-Bissaus. Die lokale Filmproduktion spielte eine wesentliche Rolle im Unabhängigkeitskampf der Kolonie gegen Portugal von 1961 bis 1973.

Mit ihrer Arbeit *The Embassy* (2011) begibt sich Filipa César in die ehemalige westafrikanische Kolonie Guinea-Bissau. Der Journalist Armando Lona blättert in einem vergilbten Fotoalbum, auf das César in einem verwahten Staatsarchiv gestossen ist, und lässt die koloniale Vergangenheit auf den vorgefundenen Aufnahmen anschaulich werden. In einer einzigen, 37 Minuten dauernden Einstellung ist die Kamera auf das auf einem grünen Tisch liegende Album gerichtet. In unregelmässigen Abständen blättert die Hand des Erzählers die Seiten um. Die weiche, sonore Stimme des Archivars kommentiert aus dem Off ausdrucksstark und wortgewaltig die Schwarzweiss-Aufnahmen aus den 1940er und 1950er Jahren. Er erzählt von Geschichten und Begebenheiten aus dem Alltag der Guinea-Bissauer anhand fotografischer Bilder, die mit dem Blick der ehemaligen Unterdrückten entstanden sind. Der Titel der Arbeit ist eine Hommage an den französischen Dokumen-

tarfilmer, Fotografen und Journalisten Chris Marker (1921–2012), der mit seinen filmischen Essays als wegweisende Figur des Kinos gilt.

Als Filipa César 2011 auf das verwahteste Filmarchiv in Guinea-Bissau stösst, trifft sie auf unzählige Rollen mit bereits sich zersetzendem Filmmaterial. Das Archiv dokumentiert den Beginn des guineischen Kinos, das von Amílcar Cabral initiiert wurde, und enthält ungeschnittene, noch nie gezeigte Filmdokumente des Unabhängigkeitskampfes, Produktionen, die zwischen 1972 und 1980 von den guineischen Regisseuren Flora Gomes, Sana N'Hada, Josefina Crato und José Bolama Cobumba geschaffen wurden. Um die drohende Auslöschung des Archivs aufzuhalten, lässt César die Filmrollen in Berlin digitalisieren – knapp 40 Stunden Filmmaterial und mehr als 200 Stunden Tonmaterial können gerettet werden. Die daraus resultierende Arbeit *Luta ca caba inda (work table)* (2012) besteht aus einem Arbeitstisch, einer chrono-topografischen Karte der archivierten Filme im INCA (Nationales Institut für Film und Audiovisuelle Medien) und sechs Booklets mit Stills des betreffenden Filmmaterials.

Dank der grosszügigen Schenkung der Firma Senn Resources AG ist es einmal mehr gelungen, die substantielle Videosammlung mit einer zentralen Arbeit zu erweitern, und dank dem Ankauf des Kunstmuseums konnte die beeindruckende Installation von Filipa César ebenfalls für die Sammlung gesichert werden.

Nadia Veronese



Filipa César, Porto 1975  
*The Embassy*, 2011, Video, HD, Farbe, Ton,  
Dauer: 37 Min., Ed. 2/5  
Schenkung der Firma Senn Resources AG 2013



Filipa César, Porto 1975  
*Luta ca caba inda (work table)*, 2012, Chrono-topografische Karte der archivierten Filme im INCA (Nationales Institut für Film und Audiovisuelle Medien, Zustand 04.10.2012), 6 Booklets mit Stills des archivierten Filmmaterials, Sperrholzplatte, 2 Holzböcke, 2 Glühbirnen, 2 Fassungen, Stoffkabel, Glaslinse, rote Schnüre, Glasperlen, Quetschperlen. Erworben 2013

Aus einer Mücke einen  
Elefanten machen...  
Zu Ante Timmermans  
Manifesta-Installation

Es ist ein seltener Glücksfall, wenn ein Museum ein bedeutendes Kunstwerk aus einer internationalen Grossausstellung, einer documenta, Biennale oder Manifesta erwerben kann. Dem Kunstmuseum St.Gallen gelang dies in den vergangenen Jahren gleich mehrfach, u.a. mit der Erwerbung von Fabrice Gygis Installation für San Stae, Silvia Bächli's *das (to Inger Christensen)*, beide aus der Biennale Venedig 2009, oder Franz Ackermanns *Facing Sunrise* aus der Biennale Lyon 2005. Ante Timmermans' *Make a molehill out of a mountain (of work)*, entstanden 2012, war einer der Höhepunkte der Manifesta 9 in Genk 2013 und wurde anschliessend in der ersten Schweizer Museumsausstellung des Künstlers in St.Gallen gezeigt.

Der 1976 im belgischen Ninove geborene und heute in Gent lebende Ante Timmermans gilt als einer der spannendsten Zeichner der jüngeren Generation. Seinen künstlerischen Ansatz hat er zu einem wahren zeichnerischen Universum ausformuliert, aber auch in raumgreifende Installationen, sogenannte «räumliche Zeichnungen», übersetzt: «Die Arbeit, die ich gerade für die Manifesta 9 entwickle, heisst *Make a molehill out of a mountain (of work)* – sie zeigt unter anderem die Absurdität und mentale Klaustrophobie unserer Bürokratie. Der zentrale Teil dieser Arbeit wird eine performative Installation sein. Ich meine damit, dass es nicht wirklich eine Performance ist, sondern eine Totalinstallation, bei der die Handlung als Voraussetzung brauche. Die Installation zeigt nachher die Spuren meiner Aktion. Eigentlich bin ich selber dann nur bewegendes Objekt in meiner Installation. Bewegung, Handlung sind meiner Thematik inhärent: Kreisel, Routine, Zeichnen, Spuren etc.»

*Make a molehill out of a mountain (of work)* verbindet formal Zeichnung, Performance und Installation in einem Gesamtkunstwerk. Inhaltlich verdichten sich zentrale Elemente von Timmermans' Schaffen in Bildern der Routine und Monotonie als Metaphern des Zirkulären und letztlich Sinnlosen. Anschaulich visualisiert der Künstler den Begriff perfor(m)ativ in einer Art masslosen Büroszenarie, indem er performativ in der Rolle eines Beamten die Handlung des Perforierens und Ablegens von Papieren endlos wiederholt. Wobei das Sprichwort «Aus einer Mücke einen Elefanten machen» (to make a mountain out of a molehill) in seiner Umkehrung einen kritischen Umgang mit der Automatisierung unserer durch Routine definierten Existenz und der Zirkularität des vermeintlichen Fortschritts nahelegt. Der Arbeitsalltag taucht in den in Tischvitrinen ausgelegten kleinformatigen Zeichnungen wieder auf. Dabei schafft es Timmermans in zeichnerisch virtuoser Weise, die damit verbundenen Bildvorstellungen und Klischees poetisch aufzuladen bzw. mit feinem Humor zu durchdringen. Seine kritische Beschäftigung mit der Absurdität der Arbeitswelt erhält fröhlich-verspielte Gestalt, wenngleich ihr nachdenklicher Ursprung stets spürbar bleibt. Zugleich bindet er sein Werk an den Ort der Manifesta, das stillgelegte Bergwerk in Genk mit seinen funktionalen Abläufen und der allzeit präsenten Einengung, der Klaustrophobie im Untergrund.

Aus Anlass von Ante Timmermans' Ausstellung entschloss sich der Kunstverein, das umfangreiche Zeichnungskonvolut mit Mitteln aus dem Legat von Marguerite Louise Hadorn, Münchenstein, für die Sammlung zu erwerben, worauf der Künstler und die Galerie Barbara Seiler die Installation dem Museum als Schenkung übergaben.

Konrad Bitterli



Ante Timmermans, Ninove 1976  
*Make a molehill out of a mountain (of work)*, 2012, performative Installation  
Gestelle, Schreibtisch, Stuhl, Papierstapel, Archivordner,  
Tisch, Stempeluhr, Stempelkarten, Stempelkartenhalter, Stempelkissen,  
Perforator, Konfettihügel, Dimension variabel  
Schenkung des Künstlers und der Galerie Barbara Seiler 2013



Ante Timmermans, Ninove 1976  
*Make a molehill out of a mountain (of work) #1-4*, 2012  
Serien von je 20 Zeichnungen, je 21,2 x 14,5 cm, 4 Vitrinen  
Erworben mit Mitteln des Legates Marguerite Louise Hadorn  
in Erinnerung an Dr. Ulrich Diem-Bernet 2013

Franz Ackermann. Facing Sunrise  
*Facing Sunrise* bildete den eindrücklichen Abschluss der überaus erfolgreichen Ausstellung *Nenn mich nicht Stadt!*. Die begehbare Zeichnungsinstallation hatte der in Berlin lebende Künstler Franz Ackermann (\*1963 Neumarkt-Sankt Veit) 2005 für die Biennale von Lyon geschaffen und in der Lokremise neu inszeniert. Über vier Wände breitet sich in einem «Raum im Raum» eine umfassende, mehrteilige Zeichnung aus mit eingefügten Blow-Up-Fotografien, u.a. eines Fassadenausschnitts vom Palast der Republik in Berlin kurz vor dem umstrittenen Abriss 2006. Durch einen in der Mitte aufgestellten Kubus aus massiven Metallgittern wird die Wahrnehmung des Werks eingeschränkt und das Sehen gleichzeitig zum physischen Abschreiten der Arbeit um das nicht betretbare Zentrum. Dabei meint man, Elemente wie historische Stadtpläne, stilisierte Höhenlinien und kartografische Markierungen zu erkennen. Der Blick oszilliert zwischen zeichnerischem Detail und installativem Gesamtwerk, zwischen Nah- und Fernsicht, zwischen Mikro- und Makrokosmos. Auch wenn einem der Künstler selbst in einer der Fotografien mit der Geste des Steigbügelhalters die Möglichkeit eines Zugangs zum Werk zu vermitteln scheint, bleibt der irritierende Eindruck einer Reise durch eine faszinierende Bildwelt!

Reisen ist essentieller Teil von Ackermanns künstlerischer Praxis. Die Erfahrung des Aufbruchs und des Unterwegs-Seins trifft sich in seinem Werk mit gesellschaftspolitischen Fragen zu Mobilität und Migration. In der inhaltlichen Überlagerung bilden sie die intellektuellen Grundlagen für ein künstlerisches Œuvre, das sich in umfangreichen Zeichnungsreihen, grossformatigen Bildern sowie raumgreifenden Inszenierungen ausformuliert. Als «gedankliche Landkarten» bezeichnet Ackermann seine kleinformatischen Arbeiten auf Papier. Darin nimmt die Erfahrung vom Unterwegs-Sein unmittelbar Form an, entstehen sie doch weltweit in Hotelzimmern, gleichsam um

sich die individuelle Erfahrung des Ortes zeichnerisch einzuschreiben.

Mit *Facing Sunrise* (2005) hat Ackermann seinen zeichnerischen Ansatz erstmals in eine grossartige räumliche Inszenierung übersetzt: «Bei mir kam das Bewusstsein über das Räumliche im Bild oder mit dem Bild räumlich zu denken, also physisch räumlich zu denken, erst spät... Aber diese Verortung, diese Rekontextualisierung schien mir wichtig, um den Ereignisraum, den Ausstellungsraum neu zu bewerten oder zumindest anders zu bewerten ohne Angst davor zu haben, dass auch so etwas wie ein Erlebnisraum werden könnte.» (Franz Ackermann) Gedanklich bezieht er sich auf den französischen Philosophen Guy Debord und dessen fundamentale Kritik an der Konsumgesellschaft, in der die Menschen sich in einer Scheinwelt massenmedialer Verführungen bewegen und individuelle Erfahrungen durch ihre Repräsentation ersetzt werden. Dieser anästhesierten Welt setzt Ackermann eine radikal andere Erfahrung des Unterwegs-Seins entgegen, genauso wie er in *Facing Sunrise* einen emanzipierten Akt des Sehens einfordert und unsere Wahrnehmung wohlthuend strapaziert.

Die Erwerbung der bedeutenden Zeichnungsarbeit *Facing Sunrise* konnte nur dank des grosszügigen Legats von Marguerite Louise Hadorn, Münchenstein, realisiert werden und ergänzt die Schenkung des grossartigen Gemäldes *Nenn mich nicht Stadt* (2003) durch einen ungenannten Privatsammler in idealer Weise. Zusammen bilden die beiden Werke die Grundlage für eine erstrangige Werkgruppe Franz Ackermanns, wie sie in der Schweiz wohl einzigartig bleiben dürfte.

Konrad Bitterli



Franz Ackermann, Neumarkt-Sankt Veit 1963  
*Facing Sunrise*, 2005, 12 Zeichnungen auf Aludibond, 3 S/W-Fotografien,  
 343 × 150 cm und 343 × 140 cm  
 Erworben mit Mitteln des Legates Marguerite Louise Hadorn  
 in Erinnerung an Dr. Ulrich Diem-Bernet 2013

Sammlungsschwerpunkt:  
Ostschweizer Kunst

Das im Turnus von drei Jahren stattfindende *Heimspiel* im Kunstmuseum, in der Kunst Halle und dem Projektraum Nextex hat sich als vielbeachtete Plattform für das Kunstschaffen aus den Kantonen St.Gallen, Thurgau, den beiden Appenzell sowie dem Fürstentum Liechtenstein und dem Bundesland Vorarlberg etabliert und strahlt als Schaufenster für die Ostschweizer Kunst weit aus. Organisiert vom Amt für Kultur, ermöglicht die Ausstellung dem Kunstmuseum St.Gallen, seine wesentliche Aufgabe als visuelles Archiv der Region wahrzunehmen und durch gezielte Ankäufe den bedeutenden Sammlungsschwerpunkt Ostschweizer Kunst zu verstärken bzw. mit Werken junger Künstler zu erweitern. Aus der letzten Heimspiel-Ausgabe konnten dank Mitteln des Kantons St.Gallen wiederum zahlreiche Arbeiten für das Museum erworben werden.

Während der Ankauf der Skulptur *a.T.* (1997) des Thurgauer Künstlers Marcus Geiger (\*1957) eine bestehende Werkgruppe ideal ergänzt, konnten mit der Erwerbung der Arbeiten von Kilian Rüthemann (\*1979), Karin Schwarzbek (\*1969) und Sebastian Stadler (\*1988) neue Akzente gesetzt werden. Der mit konzeptuellem Ansatz arbeitende Marcus Geiger befragt die Kategorien und Begrifflichkeiten der Kunst und unterläuft die Mechanismen des Betriebssystems. Mit Ironie wählt er Materialien bzw. Gegenstände, welche im Museum Assoziationen an häusliche Behaglichkeit wecken – so auch die drei Besen mit elegant geschwungenen Stielen für *a.T.* (1997). Auch der Toggenburger Künstler Kilian Rüthemann setzt sich mit der gegebenen Situation des Ausstellungsortes auseinander. Indes untersucht er primär dessen räumliche Qualitäten und greift durch präzise Interventionen ins vorhandene architektonische Gefüge ein. *Linger!* (2012) besteht aus vier übereinandergelegten Blechkörpern, die er über das Treppengeländer im neoklassizistischen Foyer des Kunstmuseums schichtet und den re-

präsentativen Auftritt des Museums mit der heftigen Geste des Zurechtbiegens seines Materials konterkariert.

Entschieden leiser in ihrem Auftritt präsentieren sich die Arbeiten der Thurgauer Malerin Karin Schwarzbek und des Foto- und Videokünstlers Sebastian Stadler. In der 5-teiligen Serie *Ohne Titel* (2012) hat sich Schwarzbeks Schaffen von der langjährigen Beschäftigung mit dem menschlichen Körper hin zu einem gelösten Umgang mit den Mitteln und dem Medium der Malerei bewegt. Praktisch frei von Spuren des Figürlichen bestehen die fünf Bildtafeln vor allem aus flächigen Schichtungen und sind in einer subtil abgetönten Farbpalette gehalten, die in der Abfolge einen beinahe musikalischen Klang entwickeln.

Der junge St.Galler Künstler Sebastian Stadler überraschte im Heimspiel mit einer ausserordentlich feinen Videoarbeit *Lumi / ei lunta* (2011), die während eines längeren Aufenthaltes in Finnland entstanden ist und stille Landschaften, friedliche Interieurs oder Menschen bei alltäglichen Verrichtungen in langen Einstellungen zeigt, sich dabei Zeit nimmt für das Unspektakuläre – und mit einem präzisen Blick für das vermeintlich Beiläufige das Wesen des Ortes magisch beschwört: «Das Warten auf den Sommer, das Warten auf den Winter. Das Warten auf eine Aktion, die vielleicht nie eintritt.» (Sebastian Stadler)

Aus Mitteln des Kunstmuseums und des Kunstvereins St.Gallen konnten in Ergänzung bestehender Sammlungsschwerpunkte zwei Gemälde, *Netz Nr. 1* und *Netz Nr. 2* (beide 2009), von Bernard Tagwerker (\*1942) sowie eine Werkgruppe mit einer lichten Spraymalerei *Punkte machen Stimmung* (2010) und einer Serie von Zeichnungen (2011–2013) von Beni Bischof (\*1976) erworben werden. Mit ihrem kontinuierlichen Engagement unterstreichen Kunstmuseum und Kunstverein die Bedeutung des St.Galler Hauses als vorrangiger Ort für das Ostschweizer Kunstschaffen.

Konrad Bitterli



Marcus Geiger, Muri 1957  
*a.T.*, 1997, 3 Besen, Dimension variabel  
Erworben mit Mitteln  
des Kantons St.Gallen 2013



Karin Schwarzbek, Egnach 1969  
*Ohne Titel*, 2012, Öl auf Leinwand, 5-teilige Serie,  
verschiedene Masse. Erworben mit Mitteln  
des Kantons St.Gallen 2013



Sebastian Stadler, St.Gallen 1988  
*Lumi / ei lunta*, 2011, Video, Farbe, Ton,  
Dauer: 9 Min. 34 Sek.  
Erworben mit Mitteln des Kantons St.Gallen 2013



Kilian Rüthemann, Bütschwil 1979  
*Linger!*, 2012, geschweisstes Stahlblech,  
je 125 x 250 x 5 cm  
Erworben mit Mitteln des Kantons  
St.Gallen 2013



Beni Bischof, Widnau 1976  
*Punkte machen Stimmung*, 2010  
Sprayfarbe und Bleistift auf  
MDF mit Grundierfolie, 170 x 140 cm  
Erworben 2013

# Ehrenlisten

## Subventionsgeber

Stadt St.Gallen  
Kanton St.Gallen

## Donatorinnen und Donatoren

Roland Adlassnigg, Rankweil  
Alexander and Bonin, New York  
Siegrun Appelt, Wien  
Architektur Forum Ostschweiz, St.Gallen  
Margrit und Dr. Eugen Auer, Speicher  
Silvia Bächli, Basel  
Sophie und Karl Binding Stiftung, Basel  
Beni Bischof, Widnau  
Konrad Bitterli, St.Gallen  
Richard Bösch, Bregenz  
Christoph Büchel, Basel  
Annette Bühler, Zürich  
Karin Bühler, Trogen  
Filipa César, Berlin  
Katalin Deér, St.Gallen  
Erker-Galerie, St.Gallen  
Felix Falkner, St.Gallen  
Festland AG, St.Gallen  
Halil Fierz, Zug  
Stephen Flavin, New York  
Erika Friedrich, Basel  
Dr. Rainer Fuchs, mumok Wien  
Fürstentum Liechtenstein  
Galerie Chantal Crousel, Paris  
Cristina Guerra Contemporary Art, Lissabon  
Galerie Max Hetzler, Berlin  
Galerie Meyer Riegger, Berlin Karlsruhe  
Galerie Barbara Seiler, Zürich  
Galerie David Zwirner, New York  
Galleria Continua, San Gimignano  
Gesellschaft der Freunde bildender Kunst,  
St.Gallen  
Othmar Geser, St.Gallen  
Lotti und Dr. René Gürtler, Liebefeld  
Marguerite Louise Hadorn sel.,  
Münchenstein  
Dorina und Rudolf Hanhart, St.Gallen

Eric Hattan, Basel  
Ursula Hauser, Henau  
Barbara Héé, Zürich  
Bethan Huws, Berlin  
Kanton Appenzell Ausserrhoden  
Kanton Appenzell Innerrhoden  
Kanton Thurgau  
Brigitte Kemmann, St.Gallen  
Ida Kobel, St.Gallen  
Marianne Kobel, St.Gallen  
Kulturförderung des Kantons St.Gallen  
Klaus J. Lancker, St.Gallen  
Martin Leuthold, Hegi-Winden  
Lienhard Office Group, Degersheim  
Romy Lipp, Daiwil  
Lotteriefonds des Kantons St.Gallen  
MANOR AG, Maus Frères SA, Genf  
Jonathan Monk, Berlin  
Mark Müller, Zürich  
Notenstein Privatbank AG, St.Gallen  
Ortsbürgergemeinde St.Gallen  
Raiffeisen Bank, St.Gallen  
Pipilotti Rist, Zürich  
Dr. Peter Ritter, St.Gallen  
RPH Promoter Stiftung, Vaduz  
Paul Schiller Stiftung, Zürich  
Markus Schöb, Zürich  
Ernst Schürpf-Stiftung, St.Gallen  
Senn Resources AG, St.Gallen  
Francisco Sierra, Cotterd  
Stadtplanungsamt St.Gallen  
Stanley Thomas Johnson Stiftung, Bern  
Ursula und Bruno Gardelli-von Arx,  
Bottmingen  
Christina und Adrian Stefan-von Arx,  
MuttENZ  
Stiftung Franz Larese und Jürg Janett,  
St.Gallen  
Stiftung für Ostschweizer Kunstschaffen,  
St.Gallen  
Stiftung Lokremise, St.Gallen  
Dr. Fred Styger Stiftung, Herisau  
Swisslos  
Ante Timmermans, Gent  
Top Carpet AG, Doris & Claudio Galliard,  
Untervaz  
Burkhard Varnholt, Zürich  
Annemarie und Gianfranco Verna, Zürich

## Ehrenlisten

Christian Vetter, Zürich  
White Cube Gallery, London  
Margrit Wild-Stocker sel., St.Gallen  
Matthias Wohlgemuth, Neuhausen am  
Rheinfall  
Michael Wohlgemuth, Zürich  
Dr. Ernst Ziegler, St.Gallen

## Gönnerfirmen

Bank Julius Bär, Zürich  
Bischoff Textil AG, St.Gallen  
Caratello Weine AG, St.Gallen  
Ch. Keller Design AG, St.Gallen  
Credit Suisse, St.Gallen  
GBS (Schule für Gestaltung), St.Gallen  
Helvetia Versicherungen, St.Gallen  
Huber + Monsch AG, St.Gallen  
Jakob Schlaepfer, St.Gallen  
Kulturmanagement Häusler GmbH,  
München  
Ortsgemeinde Straubenzell, St.Gallen  
Raiffeisen Schweiz, St.Gallen  
Reise-Meile AG, St.Gallen  
Revidas Treuhand AG, St.Gallen  
Schweizerische Nationalbank, St.Gallen  
Sefar AG, Heiden  
St.Galler Kantonalbank, St.Gallen  
St.Galler Tagblatt AG, St.Gallen  
Steinegg Stiftung, Herisau  
TGG Visuelle Kommunikation, St.Gallen  
Tobler Elementa AG, St.Gallen  
UBS AG, St. Gallen  
Weber Treuhand AG, St.Gallen

# Erfolgsrechnung und Bilanz

Erfolgsrechnung für das Jahr 2013 mit Vergleich 2012

Einnahmen	2013	2012*
Mitgliederbeiträge	165 321.00	172 414.39
Beiträge von Donatoren und Mäzenen	8 230.57	3 412.00
Betriebsertrag	152 311.11	145 697.43
Subvention Stadt SG	190 000.00	190 000.00
Subvention Kanton SG	100 000.00	100 000.00
Beiträge Hauptsponsor (2013: kein Hauptsponsor)	0.00	15 000.00
Beiträge Sponsoren	0.00	-356.60
Zins- und Wertschriftenerfolg	234.51	437.57
Diverse Einnahmen	0.00	1 693.95
Entnahme Kunstförderungsfonds	0.00	20 000.00
Entnahme Legat Hadorn	206 087.50	0.00
Ausserordentlicher Erfolg	0.00	34 286.50
<b>Einnahmen</b>	<b>822 184.69</b>	<b>682 585.24</b>
<b>Ausgaben</b>	<b>2013</b>	<b>2012*</b>
Ankauf von Kunstwerken	25 055.70	119 759.20
Einlage in Kunstförderungsfonds	0.00	0.00
Ankauf von Kunstwerken aus dem Legat Hadorn	206 087.50	0.00
Ausstellungen Kunstverein	3 882.65	62.15
Projekte Kunstverein	21 696.05	9 641.95
Subventionsbeiträge an Stiftung Kunstmuseum	290 000.00	290 000.00
Unterstützung Stiftung Kunstmuseum	48 015.00	48 915.00
Betriebsaufwand	104 551.61	70 007.38
Porti, Briefpapier, Gebühren	5 199.17	10 036.26
Mitgliederwerbung	16 929.27	7 461.88
Jahresbericht und Mitgliederversammlung	16 398.35	14 535.74
Abgeltung Löhne an Stiftung Kunstmuseum	69 123.25	69 123.25
Personalaufwand	1 314.40	27 284.60
Beiträge Mitgliedschaften	6 169.00	8 514.20
Spesen	376.55	438.20
Rechts- und Beratungsaufwand (Buchhaltung)	3 433.75	2 455.65
Verschiedene Ausgaben	3 005.00	3 940.10
Ausserordentlicher Erfolg	16.92	0.00
<b>Ausgaben</b>	<b>821 254.17</b>	<b>682 175.56</b>
<b>Erfolg</b>	<b>930.52</b>	<b>409.68</b>

\*Die Gliederung der Erfolgsrechnung 2012 wurde nachträglich der neuen Gliederung für 2013 angepasst.

Aktiva	2013	2012
Kassa	1 170.85	815.71
Postkonto	309 153.23	416 701.54
Notenstein Privatbank Privatkonto	4 966.25	1 780.43
Notenstein Privatbank Legat Hadorn	500 022.74	0.00
acrevis Bank AG Depositenkonto	6 592.25	6 710.65
acrevis Bank AG EUR	1.40	2 660.24
Wertschriften	24 983.00	24 983.00
Kunstkarten, Druckgrafik, Bilder, Objekte	1.00	1.00
Kataloge, Poster, Plakate	1.00	1.00
Debitoren	54 082.00	83 764.50
Verrechnungssteuer	0.00	326.21
<b>Aktiva</b>	<b>900 973.72</b>	<b>537 744.28</b>
<b>Passiva</b>	<b>2013</b>	<b>2012</b>
Kreditoren	138 531.12	32 139.50
Transitorische Passiven	96 200.00	126 200.00
TP Mitgliederbeiträge 2014 (2013)	158 966.00	166 971.20
Kunstförderungsfonds	202 000.00	202 000.00
Legat Hadorn	293 912.50	0.00
Vereinskapital per 1.1.2013	10 433.58	
Erfolg 2013	930.52	
Vereinskapital per 31.12.2013 (31.12.2012)	11 364.10	10 433.58
<b>Passiva</b>	<b>900 973.72</b>	<b>537 744.28</b>

## Bericht der Kontrollstelle über die Prüfung der Jahresrechnung 2013

Als Kontrollstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Kunstvereins St.Gallen für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Wir haben unsere Prüfung so geplant und durchgeführt, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

St.Gallen, 11. März 2014

Die Kontrollstelle  
Urs Peterer  
Matthias Grob

# Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team

Mitglieder	
Vorstand	19
Ehrenmitglieder	5
Freimitglieder	35
Einzelmitglieder	926
Familienmitglieder	638
Paarmitglieder	150
Juniormitglieder	43
Private Gönner	37
Gönnerfirmen	23
Gesamt	1876

**Vorstand**  
 Lorenz Bühler, *Präsident*  
 Gaby Senn, *Vizepräsidentin*  
 Roman Griesfelder, *Kassier*  
 Roland Wäspe, *Direktor Kunstmuseum*  
 Dr. Iris Bruderer  
 Eveline Florian  
 Christian Fuchs  
 Alex Hanimann  
 Rolf Hauenstein  
 Angela Hensch Wyss  
 Peter Hubacher  
 Charles Keller  
 Philipp Lämmlin  
 Martin Leuthold  
 Dr. Charlotte Mühleemann  
 Dr. Kristin Schmidt  
 Markus Schöb  
 Hansruedi Voser  
 Prof. Dr. Armin Wildermuth

**Programmkommission**  
 Dr. Kristin Schmidt, *Vorsitzende*  
 Roland Wäspe, *Direktor Kunstmuseum*  
 Lorenz Bühler  
 Peter Hubacher  
 Charles Keller  
 Hansruedi Voser  
 Prof. Dr. Armin Wildermuth

**Ausschuss**  
 Lorenz Bühler  
 Roman Griesfelder  
 Gaby Senn  
 Roland Wäspe

**Leiterin**  
 Nadia Veronese

**Assistentin**  
 Elfgard Sedleger

**Buchhalter**  
 Markus Suhner

**Rechnungsrevisoren**  
 Matthias Grob  
 Urs Peterer

**Team Kunstmuseum St.Gallen**  
*Direktor:* Roland Wäspe

*Kuratoren:* Konrad Bitterli (*Stv. Direktor*),  
 Nadia Veronese (*Leiterin Kunstverein*),  
 Matthias Wohlgemuth

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin:*  
 Céline Gaillard

*Kunstvermittlerinnen:* Claudia Hürlimann,  
 Daniela Mittelholzer, Eleonora Farinello  
 (*Freelancer*), Christina Frost (*Freelancer*),  
 Bettina Wollinsky (*Freelancer*)

*Kommunikation:* Irina Wedlich

*Ausstellungssekretariat:* Elfgard Sedleger,  
 Samuel Reller (*Registrar*), Claudia Stucki

*Technik:* Urs Burger (*Cheftechniker  
 Kunstmuseum*), Daniel Boller (*Cheftechniker  
 Lokremise*), Brigitta Studer-Burger,  
 Meret Burger, Joëlle Allet

*Hauswart:* Christian Irniger

*Kassa und Aufsicht:* Beatrice Braun,  
 Rita Duwendag, Heinz Felber, Marc Hoerler  
 (*Lokremise*), Kathrin Juister (*Lokremise*),  
 Ulla Kellenberger, Irene Lindauer,  
 Elisabeth Lutz, Ilsys Ramirez (*Lokremise*),  
 Rita Romer, Friedel Rütten, Vreni Schaller,  
 Helga Schiess, Jörg Schoch, Ilva Soldati,  
 Claudia Sonderegger (*Lokremise*),  
 Esther Tagmann, Ruth M. Tönz (*Lokremise*),  
 Inge Vorburger, Sabine Wolf (*Lokremise*),  
 Beatrice Ziltener, Corinne Ziltener

*Zivildienstleistende:* René Schläpfer,  
 Sebastian Stadler, Michael Wiprächtiger

# Überblick über das Vereinsjahr

## Ausstellungen im Kunstmuseum

Ausstellungen im Kunstmuseum		Personen
10.11.12 – 17.03.13	Ante Timmermans – Ante Post Ante	2055 (Gesamt: 6606)
15.12.12 – 24.02.13	Heimspiel 2012	1533 (Gesamt: 2438)
16.03.13 – 18.08.13	Dan Flavin – Lights	7494
06.04.13 – 23.06.13	Filipa César – Single Shot Films	3453
06.07.13 – 27.10.13	Home! Sweet Home! – Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst	7878
07.09.13 – 12.01.14	Mona Hatoum	9526 (Gesamt: 10429)
15.11.13 – 02.03.14	Francisco Sierra – Avalon	2316 (Gesamt: 4908)

## Ausstellungen in der Lokremise

09.02.13 – 21.07.13	Anthony McCall – Two Double Works	6225
17.08.13 – 10.11.13	Nenn mich nicht Stadt! – Künstlerische Positionen zur Urbanität heute	3735

## Wasserturm bei der Lokremise

Sonntags vom 06.07.13 – 10.11.13	Christoph Büchel – The House of Friction	179
-------------------------------------	--	-----

## Städtische Ausstellungen im Lagerhaus

08.03.13 – 31.03.13	Michael Bodenmann & Barbara Signer – Wash Away Dirt The Elucidation	200
24.05.13 – 16.06.13	Rik Beemsterboer – Toys and Shapes, New Paintings	165
06.09.13 – 29.09.13	Andrea Vogel – Oben durch – Unten durch	210
08.11.13 – 01.12.13	Lucie Schenker – Linear	316

**Künstlergespräche**

		Personen
29.05.13	mit Filipa César	17
29.05.13	im Anschluss an das Künstlergespräch: Before the First Image: films, fragments and texts around the cinema production of Guinea-Bissau im Kinok	25
04.12.13	mit Francisco Sierra	24

**Buchvernissage**

13.12.13	Buchvernissage Francisco Sierra und Musikperformance mit Noëlle-Anne Darbellay	28
----------	--	----

**Performance**

02.05.13	Performance capture von Norbert Möslang anlässlich der Mitgliederversammlung des Kunstvereins St.Gallen	80
----------	---	----

**Gespräche in der Ausstellung**

15.05.13	mit Gianfranco Verna, Galerist aus Zürich, und Roland Wäspe, Direktor, im Rahmen der Ausstellung Dan Flavin – Lights	21
19.06.13	mit Charles Keller, Lichtgestalter aus St.Gallen, und Roland Wäspe, Direktor, im Rahmen der Ausstellung Dan Flavin – Lights	18
18.09.13	mit Andreas Bechtiger, Designer und Innenarchitekt, und Claudia Hürlimann, Kunstvermittlerin, im Rahmen der Ausstellung Home! Sweet Home! – Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst	14
16.10.13	mit Patrik Müller, Stellenleiter Soziale Dienste St.Gallen, und Daniela Mittelholzer, Kunstvermittlerin, im Rahmen der Ausstellung Home! Sweet Home! – Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst	7

**Internationaler Museumstag**

12.05.13	Kunstmuseum Lokremise	584 189
----------	-----------------------	------------

**Museumsnacht**

		Personen
07.09.13	Kunstmuseum Lokremise	3578 947

**Nachtschicht**

22.03.13	Nachtschicht #7, Präsentation der Edition von Siegrun Appelt und Gespräch mit Siegrun Appelt im Rahmen der Ausstellung Dan Flavin – Lights	179
22.11.13	Nachtschicht #8, Lesung mit Dorothee Elmiger im Rahmen der Ausstellung Mona Hatoum	86

**Kunstreisen**

25. – 26.05.13	Sindelfingen – Stuttgart – Ulm	35
02. – 06.10.13	Turin	46

**Kinder Kunst Klub**

23.01.13	Anlässlich der Ausstellung Heimspiel 2012	8
20.02.13	Anlässlich der Ausstellung Ante Timmermans – Ante Post Ante	10
27.03.13	Anlässlich der Ausstellung Dan Flavin – Lights	10
22.05.13	Anlässlich der Ausstellung Filipa César – Single Shot Films	17
26.06.13	Anlässlich der Ausstellung Anthony McCall – Two Double Works	21
28.08.13	Anlässlich der Ausstellung Home! Sweet Home! – Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst	10
25.09.13	Anlässlich der Ausstellung Home! Sweet Home! – Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst	14
30.10.13	Anlässlich der Ausstellung Nenn mich nicht Stadt! – Künstlerische Positionen zur Urbanität heute	10
20.11.13	Anlässlich der Ausstellung Mona Hatoum	15

**Sommerplausch**

10.07.13	mit Mimi im Museum im Rahmen der Ausstellung Home! Sweet Home! – Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst
11.07.13	Museumsdetektive im Rahmen der Ausstellung Home! Sweet Home! – Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst

**Personen**

11
12

**Tanzperformance**

04.05.13	Canone inverso mit der Tanzkompanie des Theaters St.Gallen im Rahmen der Ausstellung Anthony McCall – Two Double Works
08.06.13	Canone inverso mit der Tanzkompanie des Theaters St.Gallen im Rahmen der Ausstellung Anthony McCall – Two Double Works

236 (zwei Vorstellungen: 133 und 103 Pers.)
90

**Geführter Sonderzug**

24.02.13	Geführter Sonderzug mit den Schauspielern Dominik Kaschke und Romeo Meyer durch die Lokremise
05.05.13	Geführter Sonderzug mit den Schauspielern Dominik Kaschke und Romeo Meyer durch die Lokremise

30
30

**1000 Tage Lokremise**

08.06.13	1000 Tage Lok – Spezialprogramme
----------	----------------------------------

392
-----

**Öffentlicher Ausstellungsaufbau**

10. – 11.08.13	zur Ausstellung Nenn mich nicht Stadt! – Künstlerische Positionen zur Urbanität heute
----------------	---

43
----

**Stadtspaziergänge im Rahmen der Ausstellung Nenn mich nicht Stadt! – Künstlerische Positionen zur Urbanität heute**

**Personen**

03.09.13	mit Helen Bisang, Stadtplanerin, dipl. Arch. ETH/SIA/FSU, und Doris Königer, dipl. Arch. ETH/SIA, Mitglied des Stadtparlaments
10.09.13	mit Werner Binotto, dipl. Arch. HBK/BSA/SIA, Kantonsbaumeister, und Edgar Heilig, lic. phil., Kunsthistoriker
17.09.13	mit René Hornung, Journalist St.Gallen, und Ulrich Vogt, Architekt und Kurator Zeughaus Teufen
24.09.13	mit Katrin Eberhard, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin der städtischen Denkmalpflege, und Peter Röllin, Dr. phil., Kunstwissenschaftler

25
23
26
40

**Themenabend**

21.10.13	Bahnareale – Urbanisierungsprozesse im Rahmen der Ausstellung Nenn mich nicht Stadt! – Künstlerische Positionen zur Urbanität heute Referate: Dr. Patrizia Adam-Allenspach, Direktorin Bau und Planung; Helen Bisang, dipl. Arch. ETH, Stadtplanung; Lorenzo Giuliani, dipl. Arch. ETH; Prof. Dr. Walter Siebel, Soziologe anschl. Podiumsgespräch mit den ReferentInnen und Werner Binotto, dipl. Arch. HBK, Kantonsbaumeister, und Gerhard Mack, Dr. phil., Autor und Journalist
----------	--

70
----

### Führungen im Kunstmuseum

	Öffentliche Führungen*		Führungen für Schulklassen		Private Führungen	
	Führungen	Personen	Führungen	Personen	Führungen	Personen
Ante Timmermans	5	38	2	44	–	–
Heimspiel 2012	4	65	2	46	–	–
Dan Flavin	9	90	15	226	16	323
Filipa César	9	35	1	10	4	36
Home! Sweet Home!	13	106	10	275	1	10
Mona Hatoum	8	147	26	540	21	337
Francisco Sierra	5	99	1	21	–	–

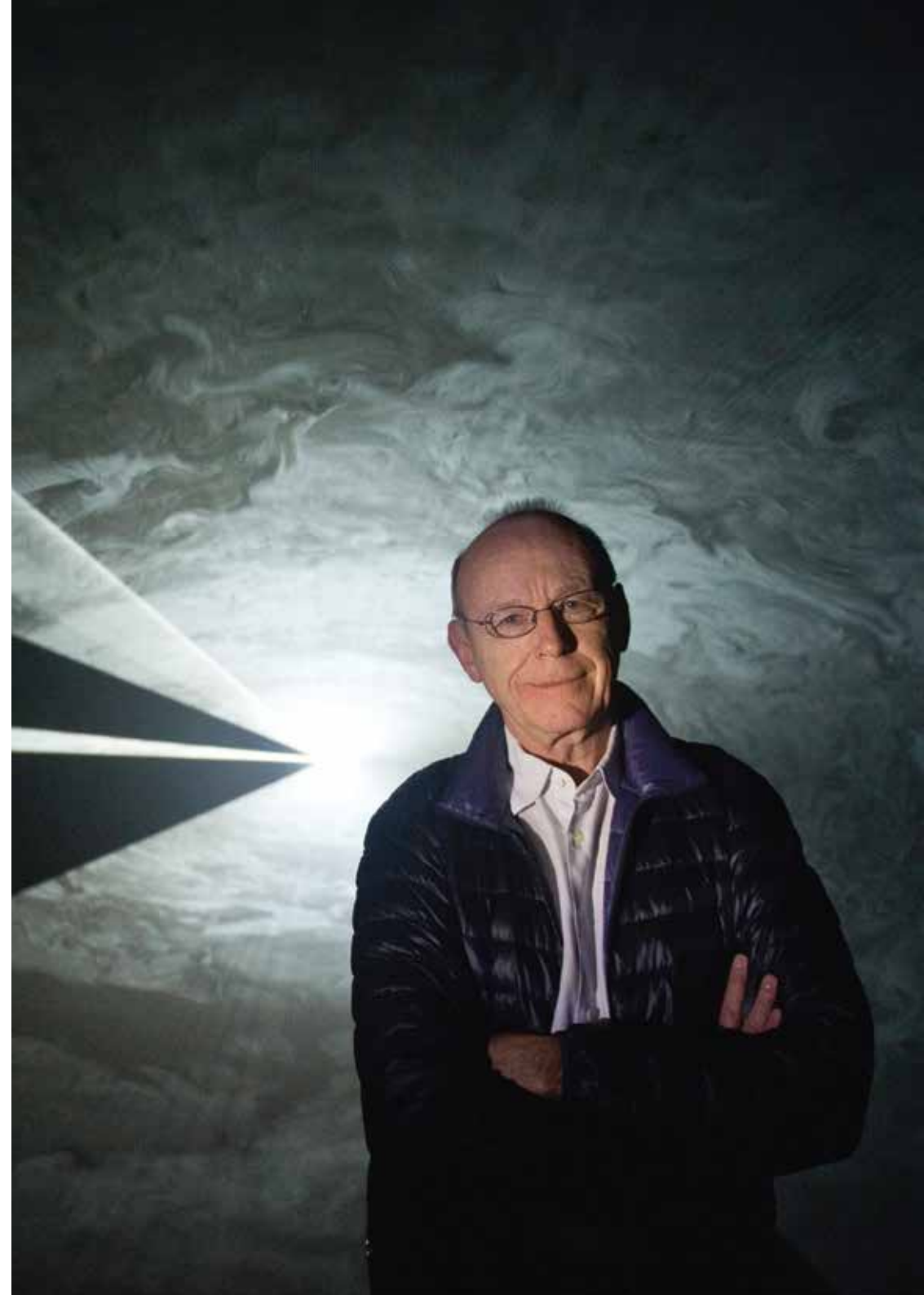
### Führungen in der Lokremise

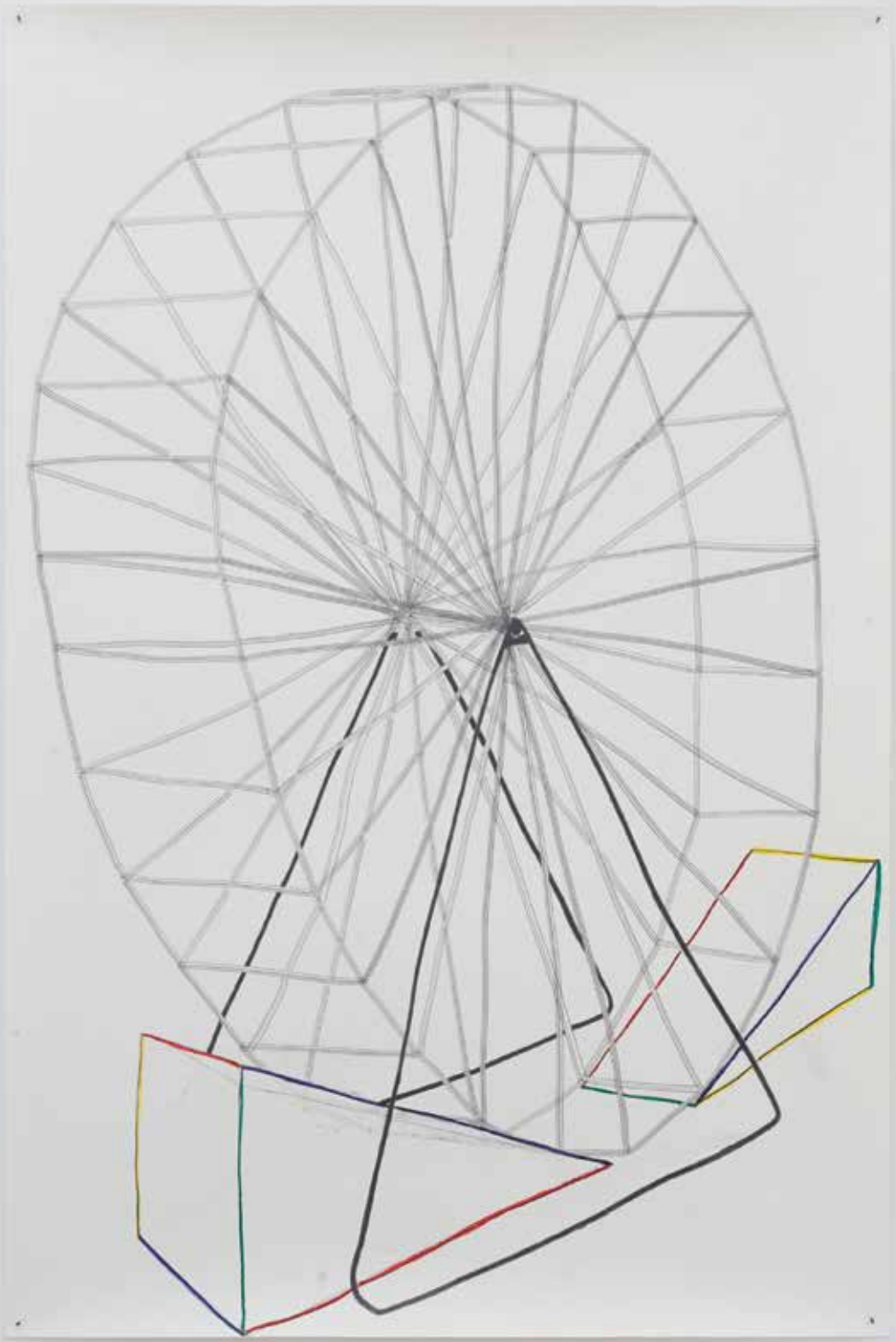
	Öffentliche Führungen*		Führungen für Schulklassen		Führungen für private Gruppen	
	Führungen	Personen	Führungen	Personen	Führungen	Personen
Anthony McCall	11	136	1	13	18	608
Nenn mich nicht Stadt!	10	165	7	174	8	164

\* Öffentliche Führungen inkl. Kunstcafé, Kunst über Mittag, öffentlicher Ausstellungsaufbau, Einführung für Lehrpersonen, Tour du Patron

### Führungen im Kirchoferhaus – Farben & Formen/Colours & Shapes

	Führungen für Schulklassen	Personen
Farben & Formen, deutsch	15	272
Colours & Shapes, englisch	8	148









## Impressum

© 2014 Kunstverein St.Gallen  
Museumstrasse 32  
CH-9000 St.Gallen  
+41 71 242 06 75  
kunstverein@kunstmuseumsg.ch  
www.kunstmuseumsg.ch

Herausgeber: Kunstverein St.Gallen  
Redaktion: Nadia Veronese  
Lektorat: Konrad Bitterli,  
Matthias Wohlgemuth  
Fotografie: Daniel Ammann,  
Anna-Tina Eberhard, Regula Küng,  
Noha Mokhtar, Katja Nideröst,  
Stefan Rohner, Sebastian Stadler  
Gestaltung: Kasper-Florio  
Typografie und Satz: Kasper-Florio

Auflage: 2400  
Druck: Niedermann Druck AG

## Titelbild

Mona Hatoum mit Inaash  
*Twelve Windows*, 2012 – 2013  
12 Stoffe mit palästinensischer Stickerei  
je 100 × 100 cm, Dimension variabel  
Courtesy die Künstlerin und Inaash

**KUNST  
MUSEUM  
ST.GALLEN**

Stadt St.Gallen 

Kanton St.Gallen  
Kulturförderung  

 **OPITSBÜRGERGEMEINDE**  
ST.GALLEN  
*Leben im Grünen Ring*

  
**NOTENSTEIN**  
PRIVATBANK

  
**S E  
N N**

senn.com

